

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühren für die 3-spaltige Garnondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Dybbel, M. Dulles Nachf. Max Augustfeld & Emerich Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 76.

Freitag, 5. April 1901.

XXII. Jahrgang

Präludium.

Bukarest, den 4. April 1901.

Das Staatsbudget ist fertiggestellt, aber das im Geheimen geschaffene Werk wird noch der Öffentlichkeit sorgsam entzogen und der Schleier, welcher dasselbe verhüllt, soll erst am kommenden Samstag, dem Tage der Parlamentsöffnung gelüftet werden.

Nicht alle Werke entsprechen den daran geknüpften großen Erwartungen und was das neue Budget betrifft, so wird die Enttäuschung derer, welche die Enthüllung überraschender Finanzpläne erwarten, schon deshalb eine große sein, weil sie nichts anderes darin finden werden, als was sie schon vorher gemußt haben, nämlich umfangreiche Ersparnisse in allen Ressorts.

Selbst die Details der vorgenommenen Abstriche dürften nur ein geringes Interesse bieten, da ja die Nichteingeweihten gar nicht im Stande sind zu beurtheilen, ob beispielsweise die Reduktion des Beamtenpersonals in den verschiedenen Aemtern eine zweckentsprechende ist oder nicht. Die Vortheile und Nachteile des Sparsystems werden sich erst nach Jahr und Tag zeigen und erst dann wird man in der Lage sein, an der Hand bestimmter Thatsachen beurtheilen zu können, ob das System gut oder schlecht war.

Bei der kolossalen Majorität, über welche die Regierung verfügt, wird es derselben ohne erhebliche Schwierigkeiten gelingen, das Budget bis 1. April, dem Beginn des neuen Finanzjahres unter Dach zu bringen und das eigentliche Interesse für die Absichten und Ziele des neuen Regimes kann sich somit erst an die Session nach dem Osterfeste knüpfen, da zu dieser Zeit über die wirtschaftlichen Pläne der maßgebenden Persönlichkeiten Licht verbreitet werden soll.

Aller Wahrscheinlichkeit nach, dürften sich aber diese Pläne in einer ganz anderen Richtung bewegen, als diejenigen des früheren Ministerpräsidenten Herrn P. Carp, denn die liberale Partei will, aus nationalen Rücksichten, dem inländischen Capital einen größeren Spielraum einräumen, als dem fremden. Bei der Nationalbank und Depositenkasse sind ungefähr 350 Millionen placirt und man schätzt das im Lande vorhandene mobile Vermögen auf über 600 Millionen. Mit solchen Summen — so argumentirt man — läßt sich viel anfangen und deshalb sollte fremdes Capital nur mäßig in Anspruch genommen werden, damit der aus den neuen Unternehmungen resul-

tirende Gewinn, ausschließlich dem Lande und den Landeskindern zugut komme.

Leider haben sich aber bisher die großen sowohl, als auch die kleinen inländischen Capitalisten allen neuen Unternehmungen gegenüber, sehr reservirt verhalten und durchaus keine Unternehmungslust gezeigt. Man sieht es sogar im Allgemeinen gern, wenn bei Allen und Jedem die ausländischen Geldgeber bahnbrechend vorgehen, damit diese sich eventuell zuerst die Finger verbrennen; prosperirt aber das Unternehmen, so hat man ja nachträglich immer noch Gelegenheit, sich an demselben zu betheiligen. Unbestreitbar ist andererseits auch die Thatsache, daß man rein nationalen Unternehmungen hier immer ein gewisses Mißtrauen entgegenbringt, und daraus geht eben hervor, daß sich mit Capitalien, die von ihren Besitzern ängstlich fest gehalten werden, nichts ausrichten läßt. Als das Gesetz für den Bau von Privatbahnen veröffentlicht wurde, bewarben sich zahlreiche Persönlichkeiten um Conzessionen, die ihnen auch bereitwillig ertheilt wurden. Ausgeführt wurde aber nicht eine einzige Bahn, denn im letzten Augenblick traten alle Conzessionäre zurück, weil sie fremdes Geld nicht fanden und das eigene nicht riskiren wollten.

Solche Thatsachen können unmöglich ignorirt werden und wenn auch die Begünstigung des heimischen Elementes etwas Selbstverständliches ist, so sollte doch dem Zutrommen des fremden Capitals sofern dasselbe dem Lande zu Statten kommt, kein Damm entgegengesetzt werden. Ob die theilweise veränderte wirtschaftliche Lage des Landes nicht auch dazu beigetragen hat, die diesbezüglichen Prinzipien der maßgebenden Factoren zu modifiziren, wird sich ja in Bälde zeigen.

Am Schluß des Sessionsabschnittes in Oesterreich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Freitag seine Oesterreise angetreten, um sich erst am 18. April wieder zu versammeln. Ende Januar begann die Tagung unter dem Zeichen der scharfen nationalen Gegensätze und man hoffte wenig Gutes. Thatsächlich zeigt das Bild des abgelaufenen Sessionsabschnittes im einzelnen viel Unerfreuliches, im ganzen jedoch ging die Sache besser, als man erwartet hatte. Das war vor allem der überraschenden Wendung zu danken, die in der Politik des Jungtschechenklubs eintrat und derzufolge die Obstruktion sistirt wurde und zur verfassungsmäßigen Arbeit übergegangen werden konnte. Viel

ist es nicht, was in legislativer Hinsicht geleistet wurde, vor acht in Verhandlung gezogenen Regierungsvorlagen wurden nur vier erledigt, darunter als wichtigste das Rentenkontingenzgesetz, sonst lauter kleinere Vorlagen; die wichtigeren Gegenstände, Brantweinsteuer und Investitionsvorlage stehen noch vor der zweiten Lesung. Immerhin ist in diesen und anderen Dingen Vieles für den Sessionsabschnitt nach Oestern in den Ausschüssen vorbereitet worden, so daß dann eine rasche Abwicklung möglich sein wird. Interessant ist die Statistik der Anträge, Interpellationen u. s. w. Außer 110 Regierungsvorlagen wurden eingebracht nicht weniger als 646 Anträge aus der Mitte des Hauses, darunter 80 Dringlichkeitsanträge. An die Minister wurden 701 Interpellationen gerichtet, von welchen bisher 122 beantwortet wurden, so daß noch 579 rückständig sind. An den Präsidenten des Hauses ergingen 86 formale Anfragen, welche sämmtlich beantwortet sind. Der Präsident hatte in 6 Fällen Entscheidungen ex praesidio über die Auslegung und Anwendung der Geschäftsordnung getroffen. Die Mehrsprachigkeit des stenographischen Protokolls kam in 61, demselben beigedruckten Petitionen in tschechischer und croatischer Sprache zum Ausdruck. In tschechischer Sprache wurden 44 Interpellationen eingebracht und in separaten tschechischen Abdruck vertheilt. Den Haupterfolg für die Regierung bildete die Vorname der Delegationswahl, von der es fraglich wäre, ob sie nach Oestern hätte sicher vonstatten gehen können. Um die vorzeitige Wahl durchzusetzen, mußte freilich erst der Widerstand der Tschechen, dann der eines Theils der deutschen Gruppen beseitigt werden. Die Tschechen wurden bekanntlich durch eine Reihe von Zusagen „wirtschaftlicher und kultureller Art“ beschwichtigt und von der Obstruktion abgebracht, deren nähere Beschaffenheit jedoch noch immer das Geheimniß der Regierung und einer beschränkten Zahl von Abgeordneten ist, wie auf der anderen Seite die tieferen Gründe, welche die Tschechen zu ihrer unerwarteten Schwelung veranlaßten noch in Dunkel gehüllt sind. Besonders in der Deutschen Volkspartei regte sich starkes Mißtrauen gegen ein derartiges Paktiren im geheimen zwischen Regierung und Parteien, und es bedurfte der ernstesten Vorstellungen, ja der Ankündigung seiner eventuellen Demission seitens des Ministerpräsidenten, um die Partei zur Zustimmung zu der Delegationswahl, gegen welche dieselbe unter anderen Umständen natürlich nichts einzuwenden gehabt hätte, zu bewegen. Ist nun aber auch die Angelegenheit faktisch geregelt, so bleibt doch die Verstimmung

Heuilletan.

Wiener Mode.

Fashings-Faschlänge.

(Originalheftlein des „Bukarester Tagblatt“).

Schade, jammerschade um all die reizenden Balltoiletten, die erst mit Bitten, Schmollen und Grollen den für solche Schönheiten zunächst gar kein Verständnis besitzenden Vätern und Gatten abgerungen werden, schade um all den Fleiß, die Mühe, die bei Anfertigung solcher Ballfähnchen aufgewendet werden, des Zitterns und Bangens nicht zu gedenken, dem selbst siegesgewisse Ballköniginnen bei dem Gedanken nicht entgehen, ob denn nicht Freundin so und so mehr Erfolge haben werde, ob die Toilette auch originell genug sei, und — ja wer nennt all die Wünsche und Hoffnungen solch' eines reizenden Taufschöndchens, dem ein Ball noch ein Zubegriff vollster Seligkeit ist? — Und trotz schönster Toiletten und reichsten Schmuckes — wie viele Enttäuschungen sind in seinem Gefolge! Die junge Herren sind zu blasirt, um noch am Tanze Gefallen zu finden; sie posiren sich mitten im Saale und fixiren, das Monocle im Auge, die ach so sehnsüchtig um Erlösung flehenden Mauerblümchen. Welch eine Schande, hier Wanddecoration zu bilden! Mama wird ganz nervös; Papa bekommt diverse gelinde Vorwürfe zu hören, warum er nicht für Tänzer Sorge re. Ja, so praktisch der arme Mann sonst ist, da erweist er sich vollkommen rathlos. Mammas Wangen strahlen Feuer, lieb Töchterlein gleicht einer bleichen Vilitie. Und sie hatte sich so sehr auf diesen Ball gefreut, so reizende Toilette gemacht!

Leider ist die echte Tanzfreudigkeit auf unseren Bällen

nicht mehr heimisch. Man sieht die anmuthigsten Mädchen, die entzückendsten jungen Frauen vergeblich der Tänzerharren, die trotz eindringlicher Aufforderung der Ballarrangere nur zu oft — strifen. Sollte es nicht angesichts dieser fast überall sich geltend machenden Kalamität angezeigt sein, gerade so wie wir eine allgemeine Wehrpflicht haben, eine allgemeine Tanzpflicht einzuführen? Nur wer sich auf Grund ärztlichen Zeugnisses der obligaten Dienstleistung entzieht, sollte entschuldigt werden; selbst Tanzsturmmänner müßten wo Noth an Mann, mitthun, alle mehr, Pardon, tanzpflichtigen Männer aber haben eine 6—8 stündige Arbeit, von 9 Uhr Abends bis 3 eventuell 5 Uhr morgens zu leisten, allenfalls dürften Männer, die langjährige Ehekontrakte vorzuweisen in der Lage sind, auf etliche Stunden beurlaubt werden, die Unverheiratheten aber sollten konsequent angehalten werden, ihr Tanzpensum zu absolviren; entziehen sie sich dieser Pflicht, so werde im hohen Rath der Ballmütter eine Tanzstrafarbeit bestimmt, die sich auf sämmtliche Touren der Tanzordnung verstärkt durch dreimalige Gyratouren mit der kopulenteften Gardedame erstreckt.

Sie lachen, verehrte Leserin? Solch eine Tanzreform ist allen Ernstes nothwendig. Ich bin nicht in der beneidenswerthen Lage, eine, geschweige mehrere ballfähige Töchter zu haben, aber herzlich gutes Mitleid mit all den lieblichen Ballschönheiten, die ich im Laufe der Saison auf den verschiedensten Bällen Wanddecoration bilden sah, bestimmt mich im Verein mit etlichen Müttern heiratsfähiger Töchter demnächst dem Parlament eine Petition um Einführung der allgemeinen Tanzpflicht einzubringen. Hoffentlich wird diese für die Frauenwelt so hochwichtige Angelegenheit die richtige Würdigung in Kreisen unserer Herren Abgeordneten finden und schnellster Erledigung zugeführt werden. Als ob die Herren schon eine Ahnung von der beabsichtigten Bill hatten, wurde leghin auf dem Weißen Kreuz-Ball,

dem Rumänen-Ball mit größerem Eifer getanzt. Der nerous Archrum, der unseren Ball-Habituees zumeist fehlt, schien da selbst die blasirtesten Lebemänner elektrisirt zu haben. Oder war das Wunder, daß man die sonst mit wahrer Leichenbitter-Miene an irgend einer Säule Stehenden thatsächlich tanzen sah, jenen reizenden Ball-Erscheinungen zuzuschreiben, die in der That selbst in den Herzen der eingeleischtesten Weiberseinde den Wunsch rege machen konnten — ein Tänzchen mit ihnen zu wagen.

Auf dem Concordia-Ball sah man die elegantest toiletirten Danten, deren Füßchen verlangend den Walzertakt schlugen, stundenlang sitzen, stehen, promeniren; — getanzt wurde weniger als je. — Im Publikum sah man reiche Sammt-Toiletten in Gelb, Blau, Rosa, Spizengarnituren auf denselben, deren Werth mit vierstelligen Zahlen geschrieben sein will, kostbare Chine-Roben mit weißem Besuche und Goldstickereien geeint, Sappho-Toiletten aus weißem crepe de chine mit Silberfäden garnirt. Gallaroben aus dem neuen, von den Henneberg'schen Fabriken eingeführten Noiree-Brotat, der ton sur ton gehalten, eine ganz prächtige Wirkung erzielt; doch jo reich und eigenartig das feffelnde Toilettenbild war, wir haben keine Zeit, ihm eingehendere Beachtung zu schenken. Drüben im Künstlerhause findet am selben Abend das große Kostümfest statt. Folgen Sie mir, werthe Leserin, in die festlich erleuchteten Säle, in denen uns gleich beim Eintritt der Zauber des Großartigen, Künstlerisch-Schönen gefangen nimmt.

Das ist keines der landläufigen Kostümfeste, bei dem Jeder nach seiner Weise erscheinen, nach seiner Weise selig werden kann. Man sieht Hunderte wohl Tausende hoch-eleganter Kostüme aus der Zeit der Griechen, Römer, der Teutonen, der Franken, Altengländer, Spanier, Bajoraren, die Alle den Eindruck des künstlerisch Schönen Formvollendeten machen. Dem Humor ist der weiteste Spielraum gegönnt. Da tanzte eine eben dem Harem entsprungene bild-

im Schoße der Parteien und damit die Gefahr neuer parlamentarischer Entwicklungen im neuen Sessionsabschnitt fortbestehen. Ein Urtheil über dessen muthmaßlichen Verlauf wird erschwert sowohl durch die Ungewißheit über die Taktik der Parteien — sowohl Tschechen als Deutsche haben sich vollkommen freie Hand vorbehalten und sich in keiner Weise gegenüber der Regierung gebunden — als auch durch die herrschende Unklarheit über die Anschauungen und Intentionen der Regierung und auch über die Sicherheit der eigenen Stellung derselben. Man fürchtet nach wie vor, daß ihr von feudalen und klerikalen Intriguen Unheil drohe, und ist deshalb, wie dies unter anderem Angeordneter Dr. Lecher in einer vorgestrigen Brünner Rede betonte, selbst noch wegen des Schicksals der wirtschaftlichen Vorlagen in Besorgniß. Lecher empfahl, um der Gefahr, daß die von der Volksvertretung zu bewilligenden Kredite infolge veränderter Regierungstendenzen ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet werden könnten, vorzubeugen, die Schaffung einer parlamentarischen Permanenzkommission, welche die Kontrolle über die Investitions-Anleihen und Ausgaben durch Mitsprache und Gegenzeichnung der Schuldtitres auszuüben hätte. Die Hausbelastungsprobe wird der österreichische Parlamentarismus übrigens zu bestehen haben wenn die nachträgliche Genehmigung der § 14-Verordnungen über den Ausgleich mit Ungarn auf die Tagesordnung kommt. Bis jetzt ist keinesfalls eine Majorität für die betreffenden Vorlagen vorhanden und auch noch nicht abzusehen, wie eine solche geschaffen werden soll.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 4. April 1901.

Tageskalender. Freitag, 5. April. Prot. Charfreitag Kath. Charfreitag Orthodox. Nico.

Vom Hofe. Gestern Vormittag um 10 Uhr hat S. M. der König die Artillerie- und Genieschule inspiziert. Bei seiner Ankunft wurde der Souverän von den Generälen Arion, Popescu, Bartiade und vom Direktor der Schule, Oberst Aronovici empfangen. Nachdem Sr. M. die Offiziere und die Zöglinge Revue passirt, befahl er, daß mit dem Exerzieren angefangen werde. Nach dem Exerzieren begab sich Seine Majestät in die Reitschule, wo ein Uebungsreiten der Offiziere stattfand. Schließlich besichtigte S. M. noch die Studienfäle, den Festsaal, das chemische Laboratorium und die Schülermesse. Um dreiviertel 1 war die Inspektion zu Ende.

Elisabeth-Album. Der ungarische Professor Julius Gabiel in Budapest hat unter dem Titel „Elisabeth-Album“ in einem elegant ausgestatteten Bande eine große Anzahl von Autogrammen der in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich gesammelt und einen solchen Band, Ihrer Majestät der Königin von Rumänien übersendet. Das Werk ist in schwarzem Moiré sammt prächtig gebunden und trägt auf der ersten Seite in rumänischer Sprache folgende Widmung: „Die magyrische Nation hat sich, durchdrungen vom Gefühle heiliger Pietät, vereinigt, um zum Andenken an die ruhmvolle, edle und vielgeliebte Mutter des magyrischen Volkes einen Altar aus den glänzendsten Diamanten zu errichten. Die Vorsehung hat mir das unaussprechliche Glück ansersehen, diese Diamanten zu sammeln, und ich komme in tiefster Ehrfurcht, um der vertrauten Freundin, der ruhmreichen Verstorbenen, Ihrer Maj. der Königin von Rumänien einen Stein von diesem heiligen Altar zu Füßen zu legen, mit

der Ueberzeugung, daß ein Genius wie Carmen Sylva ihn würdigen wird.“

Personalmeldungen. Der Präfekt von Jassy, Herr Gane, ist in Dienstesangelegenheiten in Bukarest eingetroffen. — Der Generalsekretär im Domänenministerium, Herr Al. Baicoianu, hat gestern mit den Dienstschefs des Ministeriums gearbeitet.

Ministerrath. Gestern Vormittag um 11 Uhr hat im Ministerrathe unter dem Präsidium des Herrn Dem. Sturdza ein Ministerrath stattgefunden, in welcher der Text der Thronrede für die Eröffnung der gesetzgebenden Körper festgesetzt wurde.

Communes. In Budgete der hauptstädtischen Primarie für das nächste Jahr sind bis jetzt Ersparnisse in der Totalsumme von 675.000 Francs erzielt worden. Trotzdem aber weist das Budget der Commune gegenüber Einnahmen in der Höhe von 12 Millionen Francs Ausgaben in der Höhe von 13 Millionen auf, so daß zur Herstellung des budgetären Gleichgewichtes noch eine weitere Million Ersparnisse realisiert werden muß.

Verwaltungsreformen. Zu der von uns gestern gemeldeten Aufhebung der Subpräfecturen erfahren wir noch folgende Details. Die an Stelle der aufzulassenden Subpräfecturen zu ernennenden 60 Distriktsinspektoren werden in Respektirung einer eingewurzelten Tradition den Titel von Subpräfecturen beibehalten, und werden, wie schon gesagt, sich mit den Aufgaben der allgemeinen Verwaltung und der Gerichtspolizei zu befassen haben. Die Ueberwachung der Verwaltung der Ruralgemeinden, mit der sie sich nur in accessorischer Weise zu beschäftigen haben werden, wird der direkten Obforge der Distriktsrevisoren zufallen, welche in Gehalt und Rang den Subpräfecturen vollkommen gleichgestellt werden. Diese neue Organisation bietet einen doppelten Vortheil: erstlich gibt sie dem Prinzip der Decentralisation der Verwaltung eine größere Bewachung und dann bietet sie eine gewisse Gewähr dafür, daß die eingeführte Theilung der Obliegenheiten zu bessern Verwaltungsergebnissen führen wird, als es bis jetzt der Fall war. Und als wichtiger Faktor treten noch die bedeutenden Ersparnisse hinzu, welche durch die neue Reform für den Staatsfäkel erzielt werden.

Die Herabsetzung der Beamtenegehälte. Die Beamtenegehälte werden sich nach den durch die neuen proportionellen Beziehungen geschaffenen Verringerungen sowie nach den Abzügen, bestehend in den 10 pCt. für die Pensionen und in der fünfprozentigen Gehaltssteuer folgendermaßen gestalten:

Table with 3 columns: Derjenige welcher hatte, wird erhalten, minus. Rows range from 150 to 1000.

schöne Daliade mit einem schwarzgelben Zigeuner, dort eine weißblodige Argosmama mit einem fetten Teutonen-Jüngling; hier promeniert Aspasia am Arme Lord Byron's, dort Brünhilde mit Xeryes, Kaiserin Elisabeth mit Julius Caesar, Grimhild mit Napoleon, Charlotte Corday in intimster Unterhaltung mit Kobespierre, eine Incroyable mit Heinrich VIII. kurz Zeit und Beziehungen, die eine weltgeschichtliche Sanction bereits erhalten, scheinen vermischt, Klio ist depodidirt, hat ihre strenge Miene abgelegt und scheint sich in der Unterhaltung mit einem liebäugelnden Don Juan der Nibelungenzeit trefflich zu amüsiren.

Nach Hunderten zählen die altdeutschen Edelfrauen in langen, wallenden Sammtgewändern und kostbaren Schmuck, die Altwienerinnen in ihren kleidenden Frisuren, runden Taillen und suffreien Röcken, die Landladies mit riesengroßen Sonnenschirmen, deren überreicher Blumenschmuck so trefflich kleidet, daß man fast versucht wäre, ihn auch für die Alltagsstracht wieder einzuführen. Das Kostüm wirkt derart verändernd, daß man oft seine besten Freunde nicht erkennt.

Zu den elegantesten Kostümen dieses in seiner Eigenart großartigen von echt künstlerischen Geist erfüllten Festes zählen die Elisabeth von England der Gräfin M. (lange blaue Sammtrobe reich mit Perlen und Brillanten geflickter Federtragen, hochrothe Perrücke mit Brillantdiadem), die Maria Stuart der Baronin W. (hellgelbe Atlasrobe, Stuartfräse, Stuarthaube auf Gold à jour und Rubinen bestehend), die Agrippina der Frau v. L. (hochrother Sammtmantel mit Hermelin verbrämt, römischer Gewand ganz mit Goldstickereien bedeckt, im Haar die römische Kaiserkrone); eine der geschmackvollsten altwiener Toiletten trug Frau Marie v. Zwidlig, hellblau Seiden mit kostbaren weißen Points d'aiguilles besetzt, altwiener Hut von blauem Tüll mit reichem Feder schmuck; unter den Trachten aus der Zeit des ersten Kaiserreichs fiel die der Lady Thornwille durch besondere Schönheit auf; man glaubte, Eugeme Montijo, wie sie zur Zeit der ersten Begegnung mit Napoleon aussehend, vor sich zu haben. Galant reichte der gerade aufsehende heute brillant aussehende Franzosenkaiser der schönen Spanierin den Arm, seine zeitiger geführte Grimhilde einem alten Hunen abtretend, der die blonde Schöne in

den anstoßenden Bildersaal führte und mit ihr — die Prachtwerke der modernen Meister studierte. — Ob wohl je die echte Dame Grimhild an Kunstwerken Gefallen gefunden?

Abgesehen von dem prickelnden Reiz der solchen Kostümestrenge innewohnt, der frohen Laune, die wie mit Zauberkraften selbst den eingefleischtesten Hypochonder gefesselt hält, haben derartige Veranstaltung in denen die Mode aller Kulturvölker in ihren Glanzepochen anschaulich vorgeführt wird, einen kulturellen, die Geschmacksrichtung beeinflussenden Werth. Man sieht, wie sich in der Zeitenlauf die Geschmacksrichtung geändert, wie sie zumeist durch geschichtliche Ereignisse beeinflusst wurde, wie sie bald puritanisch einfach, bald überladen prunkend, natürlich und dann wieder jeder gefunden Auffassung Hohn sprechend, erscheint. Wer nur einigermaßen geschmackstundig ist, kann sich da sehr leicht ein Urtheil bilden und das zu seiner Individualität Geeignete, das frühere Zeiten, andere Völker boten, dem bei uns gültigen Schönheitsideal anpassen.

Schon jetzt sieht man in den großen Konfektionsgeschäften, die, während noch der Schnee unsere Berge deckt, mit Hochdruck für Frühjahr und Sommer arbeiten, aus Spitzen, Crèpe de Chine, Voile, leichten Lodenstoff gefertigten Hüllen, die ganz die Form und den Faltenwurf der römischen Toga haben.

Was dann, wenn diese Mode durchgreift, aus unseren anliegenden Mantellets, den prall sitzenden Tailorjacken, den perlenüberhäuten Taillenträgern werden wird, ist wohl nur eine Frage der Zeit.

Die Rückkehr zur Antike zeigte sich in der Wiederaufnahme der griechischen Tunika die aus leichtem Crèpe de Chine gefertigt, mit Gold-Grec-Muster begrenzt, schon jetzt vielfach gesehen wird und sich namentlich zur Renovirung unmoderner Roben eignet, die mit ihren Falbeln und Blüthen dem Prinzen Karneval bereits ihren Tribut gezahlt. Die chiffonirten Blüthen und Stofflagen werden entfernt, der glatte Rock mit einer griechischen Tunika bedeckt, die Taille mit einem Shawl drapirt, der von der Achsel ausgehend, seitwärts als Schwärpe endigt und — die modernste aller modernen Toiletten ist vollendet.

Selbstverständlich muß dem griechischen Gewande die

Die Abreise der englischen Mission. Gestern Vormittag um halb zehn Uhr begaben sich die Mitglieder der englischen Mission in Begleitung der ihnen attachirten Offiziere Oberst Georgescu und Unterlieutenant Koffetti in das prinzhliche Palais nach Cotroceni, nach dessen Besichtigung sie sich in die Pyrotechnie der Armee verfügten. Hier wurden sie vom gesammten Offizierscorps des Institutes empfangen und besichtigten eingehend das ganze Etablissement, wobei Oberstlieutenant Dragotescu alle notwendigen Erklärungen gab. Um 11 Uhr 20 begaben sich die fremden Gäste ins Militärspital, woselbst sie vom Generalarzt Dr. Demosteneu und einer Anzahl anderer höherer Militärärzte empfangen wurden und den Offizierspavillon sowie die verschiedenen andern Pavillons und die Operationsräume eingehend besichtigten. Um halb eins besuchte sie die Universitätsstiftung König Carol und begaben sich dann ins königliche Palais, woselbst sie um 12 Uhr zusammen mit Sr. M. dem Könige und dem Mitgliebern der königlichen Civil- und Militärkassen das Dejeuner einnahmen. Um 4 Uhr 35 machten sie eine Spazierfahrt auf die Chaussee und begaben sich dann auf den Nordbahnhof, wo sich Corpskommandant General Arion, Oberst Corlatescu, Oberst-hofmarschall Filipescu, der englische Gesandte Sir Kennedy sowie der hauptstädtische Polizeipräsident zur Begrüßung eingefunden hatten. Mit dem Schnellzuge von 5 Uhr 50 verließen sie die Hauptstadt um sich über Budapest nach Belgrad zu begeben.

Die rumänische Akademie wird morgen Freitag Nachmittag um halb zwei unter dem Präsidium Sr. M. des Königs eine feierliche Sitzung abhalten, in welcher folgende Mittheilungen zur Vorlesung gelangen werden. A. D. Xenopol: Der soziale und ökonomische Zustand Rumäniens zu Beginn der Herrschaft des Fürsten Guza. Dr. V. Babeş: Die sanitären Schäden vom Standpunkte der modernen Wissenschaft.

Aus dem Domänenministerium. Gestern wurden 20 Beamten vom Dienste der Docks im Ministerium der öffentl. Arbeiten die Mittheilung gemacht, daß sie am 15. April, wo dieser Dienst aufgelassen wird, aus den Dienste entlassen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese Beamten alle zu den Docks in Braila und Galatz transferirt werden. — Im Domänenministerium werden, wie es heißt, am 14. April 10 Posten von Bureauchefs und 30 Beamtenstellen aufgelassen werden.

Bankett der Eisenbahnbeamten. Bei Capşa hat gestern abend ein großes Bankett zu Ehren von fünf in den Ruhestand getretenen Sektionschefs der Eisenbahnen, der Herren Winkler, Gafencu, Barthiadi, Manescu und Lupascu stattgefunden. Der Generaldirektor der rumänischen Eisenbahnen, Herr Niclescu war Gastgeber und waren außer an obgenannte Beamte an alle Sektionschefs Einladungen ergangen. Die solenne Frier nahm einen äußerst animirten Verlauf und die zurückgetretenen Beamten waren Gegenstand herrlicher Ovationen von Seite der Theilnehmer.

Eine Schülerfeier. Gestern hat in der Liedertafel das rühmlichst bekannte Institut Virgiliu Popescu eine wahrhaft erhebende Feier abgehalten, aus welcher die zahlreichen Anwesenden zu ihrer Freude erkennen konnten, wie sorgfältig in dieser Anstalt die Kunst und Wissenschaften gepflegt und der Sinn der Jugend für das Schöne und Edle geweckt wird. Wir müssen gestehen, daß uns jede Nummer in gerechtes Erstaunen setzte, zumal das ganze reichhaltige Programm ausschließlich von den Zöglingen des obigen Institutes durchgeführt wurde. Den Anfang machten fünf Chöre, welche die Schüler der höheren Kurse mit einer besondern Präzision zu Gehör

Friseur entsprechen. Eine Rococo-, Mikado-, altdeutsche Friseur zu einem Grec-Kleide wirkt geradezu unschön; aber wie oft begegnet man dieser Allianz! Manche Damen gehen zwar in ihrer Bewissenhaftigkeit so weit, zu dem Kostüm, das sie tragen, das Haar nicht nur in entsprechender Weise zu ordnen, sondern auch zu färben. Die Gretchen-Toilette — so meint man — bedingt blonde Zöpfe, das griechische Kostüm, dunkles Lockenhaar, das französische, blauschwarze Färbung etc. — Bekanntlich ist es Vielen ein Leichtes, ihrem Haar jeden beliebigen Anschein zu geben, heute schwarz, morgen braun, übermorgen aschblond, goldgelb, sogar silbergrau; sie färben tapfer darauf los, ohne zu bedenken, daß die chemischen Zusammensetzungen oft ganz unkontrollirbar sind. So erzählt man von einer stadtbekanntem Wiener Modedame, daß sie es jüngst mit einem vielgerühmten Haarfärbemittel versucht. Aber o Schrecken! Das Haar erschien zwei Stunden nach der Einsechtung mit jener Pasta von Lawsonialblättern — orangeroth. Niemand wußte Rath; die Farbe war nicht zu entfernen. Unsere Schöne, der Verzweiflung nahe sandte zu allen nur bekannten Kosmetikern — umsonst; die Herren Verschönerungsräthe kamen, lächelten, bedauerten, nicht helfen zu können. Da das Mittel in Persien sehr gebräuchlich und selbst ergrautem Haar ein herrliche, blauschwarze Farbe zu geben im Stande ist, galt es, den Rath einer modelundigen Dame, die in Schiras Rosengarten heimisch, einzuholen. Die Fremdenliste wurde eifrig studirt; man pries den glücklichen Zufall, daß vor zwei Tagen im „Grand Hotel“ eine Familie aus Teheran Wohnung genommen, die Damen wurden interviewt und waren lebenswüthig genug, sogleich mit ihrem Rathe zu helfen. Derselbe lautete dahin: Bereitet eine Pasta aus Indigoblättern; waschet mit demselben das orangerothte Haar und — nach Verlauf von zwei Stunden wird es tief schwarz sein. — Die Prophezeiung traf richtig ein, unsere Schöne aber hat in den vierundzwanzig Stunden, da sie mit orangerothem Haar herumging, so entsetzliche Herzensqualen ausgestanden, daß sie sich gelobt, fortan alle Verschönerungsversuche aufzugeben und „nur für Natur“ zu schwärmen.

J da B a r b e r.

brachten und von denen namentlich die reizende „Doina“ von Popescu stürmischen Beifall erntete. N. Pirchner trug ein Gedicht von Coschuc in deutscher, Ion Bladoianu eine Viktor Hugo'sche Dichtung in französischer Sprache sehr wirkungsvoll vor. Einen großen Erfolg hatten die Schüler Born und G. Hirschhorn in dem Dialoge „Das Kind im Walde“ von Hauwald und namentlich war es der letztere, ein Knirps von kaum 5 Jahren, der sich mit seiner lieblichen Stimme und verständigem Vortrag sofort die Herzen aller eroberte. Den Beschluß der deklamatorischen Abtheilung machte der Monolog „Ein Provinzschauspieler“ von J. Dacia, der in N. Steriu einen glänzenden Interpreten fand. Dieser Student hat ein ausgesprochenes Schauspielerisches Talent, was sich in seiner vornehmen Diktion, in seinen Gesten und seinen Bewegungen auf der Bühne leicht erkennen läßt. Es war eine kleine Meisterleistung. Die nun folgenden Tänze gaben uns reichlich Gelegenheit, auch die choreografischen Leistungen zu bewundern. Namentlich fanden unter den Nationaltänzen der Kosakentanz und der Banul Maricine lebhaftesten Anklang und wurden mit stürmischem Beifalle ausgezeichnet. Im Matrosentanz excellirten die Jüglinge der untern Klasse. Den Schluß bildete der zweite Akt aus Const. Grigoriu's „Don Bagmistru“, den der Dichter selbst einstudirt hatte, und der, vortrefflich gespielt, große Heiterkeit hervorrief. Namentlich wollen wir die Schüler M. Sabovic, Demetrescu und St. Basilescu rühmend hervorheben. Herr Direktor Virgiliu Popescu verdient alles Lob ob seiner Initiative auf einem Felde, das bisher noch wenig gepflegt wurde und wir wollen hoffen, daß sein Beispiel recht bald Nachahmung finden werde.

Der deutsche Volkslieder-Abend findet heute, Donnerstag, im großen Saale der „Liedertafel“ statt; das Programm ist sehr reichhaltig und interessant und umfaßt die historische Entwicklung des deutschen Volksliedes, sowie der Vortrag einer Auslese von 12 der schönsten, deutschen Lieder. Der Eintrittspreis beträgt L. 1 für die Person. Begonnen wird pünktlich um 9 Uhr Abends.

Die Generalversammlung des Bukarester Jagdvereins, die gestern Abends hätte stattfinden sollen, wurde auf kommenden Mittwoch verlegt, da sich herausgestellt hat, daß zahlreiche Mitglieder aus unbekanntem Gründen keine Einladung erhalten hatten. Obwohl nach den Statuten die genügende Anzahl von Mitgliedern zur Abhaltung der ord. Generalversammlung anwesend war, wurde dieselbe der wichtigen Vorlagen wegen, die auf der Tagesordnung standen, auf obgenannten Termin verlegt.

Eine treffende Bemerkung macht die Indep. Belge in einem Artikel über die innere Politik der Balkanstaaten. Das Brüsseler Blatt schreibt nämlich: „Die Völker bedürfen einer langen politischen Erziehung, um mit einem idealen liberalen Regime nicht Mißbrauch zu treiben. Die westlichen Völker verstanden es, sich ihre Erfahrung zu Nutzen zu machen, nicht so aber die kaum vom türkischen Joche befreiten Balkanstaaten. Rumänien allein ist, wenn auch noch in unvollkommenem Maße, aus diesem Zustande der Unsicherheit und der innern Unruhen herausgekommen.“

Parlamentarisches. Das Executivcomitee der liberalen Partei hat gestern Nachmittag um 5 Uhr im Hause des Justizministers Stoicescu eine Sitzung abgehalten, in welcher über die Zusammenfassung der Bureaux der beiden gesetzgebenden Körper berathen wurde. Das Comitee beschloß einstimmig, Herrn Eug. Statescu als Candidaten für die Präsidentschaft des Senates aufzustellen. Zu Vicepräsidenten des Senates werden wahrscheinlich die Herren B. A. Urechie, P. Poni, Mischu Skina und M. Baicoianu gewählt werden. Als Präsident der Kammer ist Hr. M. Feretide, und als Vicepräsidenten die Herren Em. Costinescu, Em. Porumbaru, Basile Lascar und Th. Stellian ausersehen. Es wurden mit Absicht vier Koryphäen der ehemaligen drapelistischen Gruppe für die Vicepräsidentschaft der Kammer ausersehen, um zu beweisen, daß in der liberalen Partei heute vollkommene Harmonie und Einigkeit herrsche.

Stichwahl. Gestern fand im zweiten Kammercollegium von Tecuci die Stichwahl mit folgendem Resultate statt: Eingeschr. Wähler 364, Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen 269. Gewählt wurde Adrian Buschila nat. lib. mit 190 St. Der konservative Candidat M. Athanasiu erhielt 79 St.

Der Prozeß gegen Kapitän Mihailidi. Unsere Leser erinnern sich noch an den großen Unglücksfall, welcher sich am Abende des 14. Februar im Festsale am Dimbovizaquai ereignet hat, wo gelegentlich einer Fechtübung mit dem Fleuret die Klinge des Kapitän's Mihailidi abbrach und seinem Partner dem Kapitän Chirizescu in die rechte Lunge drang. Trotz aller angewendeten Sorgfalt erlag der Kapitän Chirizescu an der erhaltenen Verletzung, und Kapitän Mihailidi wurde in militärgerichtliche Untersuchung gezogen. Gestern kam der Prozeß vor dem Kriegsgerichte des 2. Armeecorps unter dem Vorsitz des Obersten Boteanu zur Verhandlung, welcher ein zahlreiches zumeist aus Offizieren bestehendes Publikum beimohnte. Ueber Aufforderung des Vorsitzenden erzählte Kapitän Mihailidi tief bewegt den tragischen Vorfall, welcher seinem liebsten Freunde und Kameraden das Leben gekostet hatte. Das Abbrechen des Fleurets schrieb Kapitän Mihailidi der außerordentlichen Schnelligkeit zu, mit welcher Kapitän Chirizescu nach den Vorschriften der italienischen Schule seine Ausfälle machte, eine Schnelligkeit, welche der in unserm Lande üblichen Fechtwiese fremd ist. Die als Zeugen vernommenen Fechtmeister Nicolau und Badescu erklärten der Affair habe auch nicht die geringste Unregelmäßigkeit gezeigt, und das Unglück sei einzig und allein einem verhängnisvollen Zufall zuzuschreiben. Der königliche Commissär Major Belinski, welcher hierauf das Wort ergriff, konstatarie ebenfalls die volle Schuldlosigkeit des angeklagten Offiziers, worauf der Gerichtshof nach kurzer Verathung ein freisprechendes Urtheil fällte. Bei dieser Gelegenheit hielt der

Vorsitzende des Gerichtshofes eine kurze Ansprache, in welcher er dem Kapitän Mihailidi versicherte, daß die ganze rumänische Armee ihn für schuldlos halte, und dem Andenken des in so tragischer Weise dahingerafftten Kapitän's Chirizescu einige warme Worte widmete.

Vom Nationaltheater. Das Comitee des Nationaltheater hat die Societäre Frau Elena Nottara und Peter Velescu pensionirt und an ihre Stellen die Herren Dicu und Demetriade befördert. Ferner wurde der Posten eines Direktors der Szene aufgehoben und bestimmt, daß die Funktionen deselben der Reihe nach von den Societären versehen werden, wie es auch bei der Comedie française der Fall ist. Die Engagements-Contracte mit den Damen Costescu, Gherlat, Lavinia, Singurof, Soreanu und Vida, sowie mit den Herren Constantinescu, Grigorescu und E. Niculescu werden nicht erneuert werden.

Volksbewegung. Die Statistik der Volksbewegung im Monate Dezember 1900 weist eine, immerhin bemerkenswerthe Verminderung der Bevölkerung auf. Der Ueberschuß der Todesfälle über die Geburten betrug in diesem Monate in den Städten 300 und in den Landgemeinden 3000. Der Bevölkerungszuwachs wird sich daher für das Jahr 1900 entgegen der ursprünglichen Annahme bloß auf 88.000 Seelen belaufen.

Antisemiten unter sich. Der Direktor des in Jassy erscheinenden Antisemitenblattes „Ecoul Moldovei“ Herr M. Manoliu hat in seinem Blatte einen mit seinem vollen Namen unterzeichneten Artikel veröffentlicht, in welchem er behauptet, daß der Cassier der geheimen Antisemitenliga und Beamte im Unterrichtsministerium, Herr Nae Dumitrescu, die Fonds dieser Liga unterschlagen habe. Das Organ der Antisemitenliga die „Apararea Nationala“, in deren leitendem Comitee Herr Dumitrescu einen hervorragenden Platz einnimmt, hat die Beschuldigung ihres Jassyer Collegen bis jetzt mit keinem Worte erwidert.

Volkschulunterricht in den Dorfgemeinden. Einer von dem statistischen Dienste des Unterrichtsministeriums ausgearbeiteten Statistik des Volkschulunterrichtes im Jahre 1899—1900 entnehmen wir folgende sehr interessante Daten: In sämmtlichen Ruralschulen des Landes befanden sich 704.039 schulpflichtige Kinder u. zw.: 380.034 Knaben und 324.005 Mädchen. Eingeschrieben waren 265.048 Kinder von welchen 180.784 regelmäßig das ganze Jahr die Schule besuchten und 207.819 sich zur Prüfung einfanden. 154.321 Kinder bestanden die Prüfung und 11.564 Kinder darunter 10.465 Knaben und 1099 Mädchen absolvirten die Schule. Die Zahl der Ruralschulen betrug im Ganzen 3653 wovon 19 Knabenschulen, 17 Mädchenschulen, 3449 gemischte Schulen u. 168 Weiserschulen. Die Zahl der Lehrer betrug 4462, und zwar 3546 Männer und 916 Frauen. 2472 Lehrer waren definitiv, 894 provisorisch und 1096 als Supplenten angestellt. Handarbeitslehrer waren im ganzen Lande 102 angestellt.

Eine Spionageaffaire. Wir haben bereits vor einiger Zeit unsern Lesern mitgetheilt, daß im Fort Hanu Gonache bei Focschani ein Bulgare als Spion verhaftet und unter militärischer Escorte nach Focschani eskortirt wurde, wofelbst gegen ihn die Untersuchung eingeleitet wurde. Diese Untersuchung hat nun das merkwürdige Resultat ergeben, daß man es nicht mit einem gefährlichen, militärischen Spion, sondern bloß mit dem bedauernswerthen Opfer behördlichen Uebereifers zu thun habe. Der Fall liegt nämlich folgendermaßen. Vor einigen Tagen kam der in Frage stehende Bulgare in die Gemeinde Ramolosa um auf dem dortigen Gute des Herrn Verona Beschäftigung zu suchen. Da er nichts fand, kehrte er auf den Bahnhof Hanu Conachi zurück, wofelbst er mit dem Mechaniker der Forts, zusammentraf, den er genau kannte, und dem er seine prekäre Lage darstellte. Der Mechaniker lud ihn ein, bei ihm im Fort zu schlafen, und der Bulgare nahm die Einladung an. Als am nächsten Morgen die Offiziere des Forts den Fremden sahen, begannen sie ihn auszufragen und übersendeten ihn, da er ihnen verdächtig erschien, dem Parkette von Putna. Hier wurde auf Grund eingehender Recherchen konstatarirt, daß der Verhaftete alles eher als ein Spion sei, und daß sich seine Akten in vollkommener Ordnung befinden. Dieser Tage wird die Freilassung des unschuldig Verhafteten erfolgen.

Osterferien. Die Osterferien der Gerichtsinstanzen werden beginnen: Für das Tribunal Ilfov Samstag den 6. April, für den Appellgerichtshof am 8. April und für den Cassationshof an demselben Tage. — Alle Behörden werden am 12. April bis nach den Osterfeiertagen Ferien nehmen. Die hauptstädtische Primarie wird schon am Dienstag den 11. April ihre Ferien beginnen.

Kleine Nachrichten. Das Domänenministerium hat neuerding das Fischen mit Dynamit, ungelöschtem Kalk vergifteter Kräutern sowie mit jeder Substanz, welche die Fische tödtet oder betäubt verboten.

Die Bevölkerung Bulgariens. Nach der dieser Tage abgeschlossenen Volkszählung zählt die Bevölkerung Bulgariens heute 3.733.139 Seelen was für die letzten 8 Jahre einen Bevölkerungszuwachs von 422.439 Seelen ausmachen würde.

Polizeiliche Brutalität. Wir lesen im „Adeverul“: Auf der vierten Polizeisektion in Jassy ist eine empörende Barbarei begangen worden. Der Subkommissär Leureanu mißhandelte nämlich den Kaufmann Marcu Solomon, welcher zur Polizei vorgeladen war, um in irgend einer Angelegenheit Auskünfte zu geben, in schrecklicher Weise. Nachdem der Subkommissär dem Solomon den Schnurrbart ausgerissen, drohte er, ihm die Knochen zu zerbrechen, wenn er die „jüdische Frechheit“ haben werde, sich über die erlittenen Mißhandlungen zu beklagen. Die Affaire ist jetzt beim Parkette anhängig.

Das Muster eines Gendarmen. Gestern kam vor der 3. Sektion des Tribunals Ilfov der Prozeß gegen den Ruralgendarmen Pavel Bischan zur Verhandlung, welcher angeklagt war, unter folgenden Umständen Geld erpreßt zu haben. Der junge Gheorghe Burlacu, wurde,

während er die Schafe hütete, von dem Bischan angetroffen und durch Drohungen und Mißhandlungen gezwungen, ihm seine ganze Barschaft im Betrage von 75 Francs zu geben. Aus den Aussagen der erschienenen Zeugen wurde die volle Richtigkeit der erhobenen Anklage erwiesen, da aber einige der vorgeladenen Zeugen sich nicht eingefunden hatten, wurde der Prozeß auf den 19. Juni vertagt.

Ein entmenschter Vater. Ein empörender Fall von geradezu bestialischer Rohheit hat sich diese Tage in der Gemeinde Caineni in Distrikte N. Sarat ereignet. Ein Bewohner dieser Gemeinde ein gewisser Radu Crangaschu, gerieth nämlich über sein siebenjähriges Söhnchen, das irgend welchen geringfügigen Schaden angerichtet hatte, in derartige Wuth, daß er das arme Kind in die Luft hob und mit aller Kraft zu Boden schleuderte, so daß der unglückliche Kleine bewußtlos liegen blieb und zehn Minuten später seinen Geist aufgab. Der verbrecherische Vater wurde verhaftet.

Der falsche Succi. Gestern Abends um halb 8 Uhr fand sich bei der in der Str. Berzei Nr. 79 wohnenden Frau Margarethe Becher ein wohlgekleideter Herr ein, welcher sich als Julius Succi vorstellte und wünschte, ein Zimmer, das in der Wohnung der Frau Becher zu vermieten war, zu besichtigen. Während der seine Herr über den Preis unterhandelte, hat er die Frau Becher um ein Glas Wasser. Als die Frau mit dem Verlangten ins Zimmer zurückkehrte, war der saubere Herr Succi verschwunden, und Frau Becher ahnte sofort, daß sie es mit einem Gauner zu thun gehabt habe. Ihre Befürchtungen sollen sich in nur all zu hohem Maße bewahrheiten, denn beim Nachsuchen fand sie, daß ihr aus einer Schublade ein Betrag von 400 Francs gestohlen worden sei. Die geprellte Frau hat die Anzeige bei der Polizei erstattet, welche die Nachforschungen nach dem Gauner eingeleitet hat.

Auch ein Selbstmörder. Heute Nacht um 12 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Nr. 7 in der Str Cercului durch den Knall eines Schusses aus dem Schlafe geweckt. Als sie hinauseilten, um zu sehen, was geschehen sei, fanden sie den ihnen bekannten Mechaniker Stefan Dumitrescu mit noch rauchendem Revolver auf dem Boden liegen. Im Anfange glaubten sie, der Mann habe sich durch einen Revolveranschuss getödtet, bald aber stellte es sich heraus, daß Dumitrescu ganz unverletzt sei und bloß einen Kanonenrauch habe, der ihn bewußtlos zu Boden gestreckt habe.

Eine diebische Dienstmagd. Herr Mayer Tener hat vor 3 Tage bei der 24. Polizeisektion die Anzeige erstattet, daß die bei ihm bedienstete Schari Bichel ihm 600 Frs. gestohlen und sich mit ihrer Beute davongemacht habe. Den von der Sicherheitspolizei eingeleiteten Recherchen gelang es die diebische Magd ausfindig zu machen und zu verhaften. Das Frauenzimmer hatte von dem gestohlenen Gelde nur noch 225 Frs. bei sich.

Theater und Kunst.

Lyrisches Theater. Heute nachmittags 2 Uhr findet im lyrischen Theater die Abschiedsvorstellung der Pariser Schauspielergesellschaft statt. Zur Aufführung gelangt Cyrano de Bergerac von Rostand.

Konzert Popovici. Sonnabend findet im Saale der Liedertafel unter Mitwirkung des Pianisten Fuchs, des Geigers Schwarz und des Cellisten Waterstrat das Konzert des berühmten Baritonisten Dimitrie Popovici mit folgendem Programme statt: 1. a) Giulio: „Amarilli“, b) Giordano: „Caro mio ben“ (Popovici). 2. Beethoven: „Trio do minor“ (Schwarz, Waterstrat und Fuchs). 3. a) Schubert: „Am Meer“, b) Schumann: „Ebro“ (Popovici). 4. Chopin: Ballade (Fuchs) 5. a) Scherbanescu — Humpel: „Nor de vijelie“, b) Eminescu — Dima: „Peste virfurii trees luna“, c) Alexandri — Stephanescu: „Barcarola“, d) Eminescu — Stephanescu: „De ce nu'mi vii“ (Popovici). 6. Mendelssohn: „Arie aus Paulus“. 7. a) Wagner: „Fragment aus Tannhäuser“. b) Göme: „Prinz Eugen“ (Popovici). 8. a) Fuchs: „Romanze“, b) Stefanescu: „Din alte timpuri“ Hora. (Fuchs). 9. a) Leoncavallo: „Prolog aus Pagliacci“. b) Schumann „Die Grenadiere“ (Popovici).

Telegramme.

Louis Napoleon.

Paris, 3. April. Louis Napoleon wurde mit der Ausweisung aus Frankreich bedroht, wenn er seine Begegnungen mit den Nationalisten im Salon der Prinzessin Mathilde noch fortsetzen würde.

Bülow und Zanardelli.

Rom, 3. April. Zanardelli traf heute nachmittags ein und hatte eine kurze Entrevue mit Bülow, der eine Stunde später ankam. Der erstere reiste sodann nach Modena, der letztere aber nach Venedig.

Rom, 3. April. Die Begegnung zwischen Bülow und Zanardelli hat in Verona stattgefunden. Der Konferenz der beiden Staatsmänner wird eine hohe Bedeutung zugeschrieben.

Der König von Belgien.

Rom, 3. April. Hier verlautet, der König von Belgien sei vom Papste in geheimer Audienz empfangen worden, worauf er sich nach London begab.

Waldeck-Roussau.

Paris, 3. April. Der Zustand des Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau hat sich verschlimmert. In der Kehle ist ein neues Abzess entstanden, welches eine abermalige Operation erfordert.

Ein neuer Minister.

Petersburg, 3. April. Der Reactionäre Gringnuit, der Direktor der „Moskowskija Wiedomosti“ ist zum Unterrichtsminister anstelle des verstorbenen Bogoliefow ernannt worden.

(Fortsetzung 6. Seite).

„Reklame“.

Ein Lustspiel aus dem Leben.
(Ort der Handlung: Eine Redaktion.)

Fremder: Habe ich die Ehre, den Redakteur des lokalen Theiles zu sehen?

Redakteur: Der bin ich. Was steht zu Ihren Diensten?

Fremder: Mein Name ist George William Showmaler, Oberst und Geschäftsführer des amerikanischen Riesencirkus, des größten Stablfestivals der Welt, des Cirkus der Cirkusse, mein Herr.

Redakteur: (sehr ruhig): Und Sie wünschen eine Reklame, Herr Oberst?

Fremder: Ja, das haben wir so eigentlich nicht nötig. Die Großartigkeit des Unternehmens spricht für sich selbst. Beschreiben Sie, bitte, in Ihrem Blatte — 3 Meilen Käfige für wilde Thiere, darunter allein 12 neue Arten von Elephanten, und ein neuerdings erst in Afrika entdecktes Wunderthier, das 3000 Pfund wiegt.

Redakteur: In der That?

Fremder: Unser Personal besteht aus 10.000 Künstlern ersten Ranges, darunter 200 waschechte Indianer. Wir importieren nur Spezialitäten von europäischem Ruf. Niemand empfängt bei uns unter 500 Dollars Gage per Woche. Bitte, schreiben Sie, daß das Betriebskapital des Riesencirkus über zwölf Millionen beträgt und sich zum Ankauf der Elephantenherde eine Aktiengesellschaft mit 5 Millionen Dollars gebildet hat. Aber wir würden uns um keinen Preis von den Thieren trennen.

Redakteur: Wirklich?

Fremder: Wie, Herr Doktor, Sie zweifeln daran? Ein Mann wie Sie, dessen berühmte Feder in beiden Welttheilen...

Redakteur: Nun, wieviel Spalten wollen Sie haben?

Fremder: So viel wie möglich.

Redakteur: Und wann kommt der Cirkus an?

Fremder: In einigen Monaten; der Transport der sechs Meilen langen Käfige erfordert enorm viel Zeit, sodaß wir nur langsam reisen können. Außerdem reisen wir auch mehr des Vergnügens wegen, als um Geld zu verdienen.

Redakteur: Das kann ich mir wohl denken. Nun, unser Preis pro Inseratenspalte ist 180 Mark, wenn sie täglich vier Spalten nehmen, erhalten Sie zehn Zeilen redaktionelle Besprechung gratis. Der Preis ist pränumerando zu entrichten, Rabatt bewilligen wir grundsätzlich nicht.

Fremder: Goddam! Ist das nicht viel verlangt?

Redakteur: Das könnten Sie behaupten bei einem kleinen Käseblatt wie dem Newyorker „Herald“ oder der Londoner „Times“, aber wir geben ein solches Riesenblatt heraus, daß der Preis, den ich Ihnen gemacht habe, ein lächerlich niedriger ist. Wir brauchen täglich über 14 Güterzüge Papier, unser Blatt wird auf 18 Riesenschnittmaschinen gedruckt, welche keine Minute still stehen dürfen. Allein die Ausgaben für Dampf belaufen sich auf 15.000 Mark pro Tag.

Fremder: Aber, Sir...

Redakteur: Dadurch, daß der Herausgeber das Format kürzlich um einen Achtelzoll verkleinerte, hat er so viel erspart, daß er dem Chefredakteur eine Villa auf der Chaussee für 120.000 Mark und vier Altersversorgungskassen für Zeitungsträgerinnen für je 100.000 Mark hat bauen können. Zur Füllung der Gummistöcke für die Redaktion besitzen wir eine Gummibaum-Plantage in Sumatra, unsere Scheren werden in unserem eigenen Stahlwalzwerk in Filaret fabriziert.

Fremder: God dim you, Sir...

Redakteur: Der Besitzer gibt das Blatt aber auch nicht des Geldverdienens wegen heraus, sondern nur wegen seiner Gesundheit und aus Liebe zum Publikum. Allein die Werkstätten, in denen unser Blatt gefaltet wird,

sind viermal so groß wie Rothschild's sämtliche Stablfestivals zusammen.

Fremder: (sehr kleinlaut): Sind die Werkstätten hier? Redakteur: J Gott bewahre, hier ist nur die Filiale für Cirkus-Anmeldungen. Unser Hauptbureau liegt... (Der Fremde flieht entsetzt.)

Matrena, die Hexe.

Man schreibt aus St. Petersburg, 22. ds.: Die Macht der Finsterniß ist im russischen Volke noch immer erschreckend groß. Wer Alles, was die russischen Zeitungen an Spulgeschichten, Hexenhistörchen u. s. w. bringen sammeln wollte, er würde schon nach kurzer Zeit ein ansehnliches Material beisammen haben und könnte daraus die Unwissenheit und den Aberglauben des einfachen russischen Volkes kennenlernen, für das auch das nun angebrochene zwanzigste Säculum noch längst kein Jahrhundert der Aufklärung ist. Hier ein Fall, der sich kürzlich im Gouvernement Smolensk zugetragen hat. In einem großen Dorf, wo bereits seit mehreren Jahren eine Schule besteht und wo außerdem eine Fabrik viele Hundert Arbeiter beschäftigt, hatte sich eine Bäuerin vor dem Gemeindegerecht wegen Zauberei zu antworten. Matrena ist erstens jung und zweitens auch hübsch. Das pflegen die Hexen gewöhnlich nicht zu sein. Trotz ihrer Jugend und Schönheit hielten die Bauern sie doch für eine „Wedjma“, eine Hexe. Die Angeklagte hatte, kurz zuvor ihren Mann verloren. Dieser Umstand war für sie ungünstig, denn Hexen sind in der Regel unverheiratet und entweder alte Jungfern oder Wittwen. Die Eltern ihres verstorbenen Mannes klagten Matrena an, sie habe drei dem Bauern Petroff gehörige Kühe behext. Matrenas Hexenzauber war so stark gewesen, daß die milchspendenden Säugethiere eingegangen waren. Auch die Nachbarn des schwergeschädigten Petroff bezeugten einstimmig, daß Matrena am Tod der braven Thiere schuld sei. „Nur sie kann es gewesen sein! Das wollen wir beschwören“, sagten, die Leute. „Sie hat keinen guten Charakter und man sieht's ja an ihren Augen, daß sie 'ne Hexe ist. Sie hat so einen bösen Blick!“ Das wohlweise Gericht schloß sich dieser Meinung der Zeugen an. Es stellte fest, daß zwischen dem auffallenden Benehmen Matrenas und dem Tode der drei Kühe Petroffs zweifellos ein ursächlicher Zusammenhang bestehe. Als auffallendes Benehmen der Angeklagten erschien es den Richtern, daß sie jeden Tag nach dem Abendessen ihr Haus verlassen hatte und auf den Hof Petroffs gegangen war, wo sich der Kuhstall befand. Finster und ernst hatte sie dabei ausgesehen. Vor Allem aber machte sie diese Abendgänge ohne jeden Grund. Auf dem Petroff'schen Hofe hatte sie gar nichts zu thun.

„Warum bist du dahin gegangen?“ forschten die gestrengen Richter die Angeklagte aus. „Gesteh's!“

„Ach!“ gab die Angeklagte weinend zur Antwort. „Ich war immer so traurig und wollte mich an einem stillen Ort ausweinen. Zu Hause sind aber so viel Leute. Da bin ich nie allein.“

„Und weshalb sind die Kühe krepirt? Weshalb und woran?“ forschten die Richter weiter und hielten der Angeklagten die Aussagen der Zeugen vor. Sie wollten Matrena dazu bewegen, ein freimüthiges Geständniß ihrer Schuld abzulegen. So sehr sie aber in die „Hexe“ drangen es half nichts. Matrena blieb dabei, daß nur das Bedürfniß, ihren Herzensummer auszuweinen, sie auf den Viehhof Petroffs geführt habe, wo sie einsam und unbeobachtet ihren Thränen freien Lauf lassen konnte, ohne sich vor anderen Leuten geniren zu müssen. Die Richter zeigten jedoch nicht das geringste Verständniß für das Empfinden der jungen Wittfrau, deren Benehmen ihnen nach wie vor sehr verdächtig vorkam, während die arme Matrena ihrerseits nicht begreifen konnte, warum ihre offenen Erklärungen das Gemeindegerecht nicht von ihrer Schuldlosigkeit

unseligen, schwachvollen Stunde ihres Lebens, die sie doch nur durch Unerfahrenheit und hilflose Verlassenheit über sich gebracht.

Seine Leidenschaft für sie wurde immer eifersüchtiger, immer misstrauischer, versank tiefer und tiefer in Zweifel und Scrupel.

Wie alle schwachen Naturen, hatte er nicht den Muth seiner That, er bereute, sie geheirathet zu haben, und konnte sie doch nicht mehr entbehren, da seine Verliebtheit immer mehr und mehr zur zehrenden Leidenschaft wurde.

Er gehörte zu den Menschen, die geknechtet werden müssen, um glücklich zu sein. Die edle, schöne Freiheit, die ihm Elfe ließ, konnte er nicht vertragen. Sie stellte ihn auf eine Höhe, um zu ihm aufblicken zu können mit dem Verlangen, sich ihm unterzuordnen, und er verlor kläglich das Gleichgewicht.

So gläubig, wahr und vertrauensvoll Elfe ihm entgegengekommen war, so tief verletzt zog sich ihre innerste Seele vor ihm zurück, als sie erfuhr, daß er nicht imstande war, das Beste an ihr zu begreifen, ihre Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit.

Wenn der böse Geist des Zweifels, der eifersüchtigen Leidenschaft über ihn kam, hielt er sie für eine Lügnerin, die ihn betrogen, und das konnte ein Herz wie das ihre nie mehr überwinden.

Sie war auch nicht im Stande, sich selbst zu verteidigen, sie brachte kein Wort der Betheuerung ihrer Unschuld über die Lippen. Alles in ihr wurde kalt und still, wenn er an ihr zweifelte und sich einen betrogenen Narren nannte.

Ihr Schweigen, das er nicht verstand, wurde ihm erst recht verdächtig, und so war es auch in diesem Augenblick.

Stöhnend sank er in einem Sessel zusammen und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

überzeugen. Der merkwürdige Hexenprozeß endigte damit, daß die Angeklagte zu zehn Tagen Arrest verurtheilt wurde, — eine nach Ansicht der Bauern in Anbetracht des schweren und ungewöhnlichen Verbrechens der „Wedjma“ gewiß recht milde Strafe.

Bunte Chronik.

Kaiser Wilhelm und ein Debrecziner Juwelier. Der Debrecziner Juwelier Arthur Böflovics entdeckte vor einiger Zeit in Siebenbürgen eine Medaille aus getriebenem Golde. Die Medaille, von ovaler Form, besitzt einen Durchmesser von 5 Centimeter, trägt die Jahreszahl 1629, auf der Vorderseite in prachtvoller Arbeit das Porträt des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg, des Schwiegervaters Gabriel Bethlen's, und auf der Rückseite das Wappen der Hohenzollern. Alles in Hautrelief und emailirt. Die Renaissance-Bordüre dürfte einst mit Brillanten geschmückt gewesen sein. Böflovics hat diese außerordentlich werthvolle Medaille, in der es in solch vorzüglicher Arbeit und Ausführung kein zweites Exemplar gibt, dem Kaiser Wilhelm II. für das Berliner Hohenzollern-Museum verehrt. Der Kaiser nahm dieses interessante Stück an und ließ Böflovics eine Garnitur Hemdknöpfe mit den Initialen seines Namens und der Kaiserkrone in Brillanten als Gegengeschenk zukommen.

Röngin Amelie von Portugal. Dem Madrider „Imparcial“ wird aus Lissabon gemeldet, die Königin Amelie habe sich in Folge der vom König angeordneten strengen Maßregeln gegen die nicht konfessionirten geistlichen Gesellschaften entschlossen, sich selbst in ein Kloster zurückzuziehen. Anfangs habe die Königin vorgehabt, längere Reisen ins Ausland zu unternehmen; da sich jedoch der König diesem Plane widersetzte, so entschied sie sich für das Kloster. Anlaß zu diesem Entschlusse der Königin gab das kürzlich im offiziellen „Diario do Governo“ veröffentlichte, sehr scharf gehaltene und von der Bevölkerung mit Genugthuung begrüßte Edikt in der Klosterfrage, welches in der klerikalen Presse Portugals wahre Wuthausbrüche verursacht hat.

Der König, auf dessen Initiative dieser Erlass zurückgeführt wird, erfuhr seitens der klerikalen Blätter die erblichsten Angriffe und wurde sogar der Verletzung der Verfassung beschuldigt, weil er sich einer Deputation aus Oporto gegenüber, die sich über die Herrschaft der Kloster beschwerte, als „liberal“ bezeichnet hatte. Der fragliche Erlass wendet sich gegen die gesetzlich unbefugte Gründung von Klöstern und von Anstalten, die durch an religiöse Gelübde gebundene Personen geleitet werden. Solche religiöse Anstalten geistlicher Orden sind zu unterdrücken. Von Orden oder geistlichen Gesellschaften geleitete Behranstalten, Wohlthätigkeits-Institute u. s. w., die nicht binnen acht Tagen ihre Statuten und Regeln den Behörden vorlegen, sind sofort zu schließen. Gegen religiöse Häuser endlich, wo in in verbotener Weise Personen zur Erlangung der kirchlichen Weihen für Ordensmitglieder zugelassen und Novizen herangezogen werden, ist in vollem Umfange der Erlass vom 5. August 1839 anzuwenden, welcher formell die Ordensgelübde und Noviziate verbietet.

Die im 36. Lebensjahre stehende Königin Amelie, eine Schwester des Herzogs Philipp von Orleans und somit Schwägerin der Herzogin Maria Dorothea, ist seit dem 22. Mai 1886 mit König Carlos vermählt. Aus der Ehe sind zwei Söhne, Kronprinz Ludwig Philipp, Herzog von Braganza, und Infant Manuel, Herzog von Beja, hervorgegangen.

Ein Interview mit der Tochter Tolstoi's. Aus Rom meldet man: Ein Mitarbeiter der „Tribuna“ hatte eine Unterredung mit der ältesten Tochter des Grafen Tolstoi, die seit anderthalb Jahren mit einem Herrn Zubotin vermählt ist und wegen ihres etwas leidenden Gatten in Rom weilt. Die 33jährige Dame hat energische Züge

In der Seele seiner Frau war das Mitleid, das ihm erst so warm entgegengekommen, gestorben. Still ging sie an ihren Fensterplatz zurück und nahm ihre Arbeit auf, mechanisch den Faden hin und herziehend.

Das reizte den gemarterten Mann. Thränen und Gegenwürfe hätten ihn beruhigt. Und wie er sie sitzen sah in ihrer zarten, immer noch mädchenhaften Schönheit, den feinen Kopf wie unter der Last der dunklen Flechten gebeugt, stets von dem gleichen Liebreiz umflossen, der einst sein Herz und seine Sinne bethört, wuchs die Eifersucht riesengroß aus dem dunklen Gefühl empor, daß er nicht der rechte Mann für sie sei und unmöglich ihr Herz und ihr ganzes Leben auszufüllen imstande wäre.

Ein Anderer war von ihm dagewesen, ein Anderer würde nach ihm da sein, aber dieser Gedanke war Qual bis zur Raserei.

Er setzte sich zu ihr und fing von neuem das alte martende Kreuzverhör über die Begebenheit im Theater-Restaurant an, über all die widerlichen, empörenden Einzelheiten, deren Erinnerung Elfe krank machte.

Und noch elender, kränker machte sie das Bewußtsein, wie eine feige Lügnerin angesehen zu werden, eine Entehrte, die ihre Schande einem braven Mann, ihrem Wohlthäter, und einem anständigen Hause aufgeladen hatte, und sich selbst zu rehabilitiren und zu schützen.

Ihr Gatte ging in dem Verlangen, sie zur Selbstverteidigung zu zwingen, immer weiter. Er warf ihr sogar vor, ihn mit echter Weiberlist bethört zu haben, durch die Beichte ihres Abenteurers. Sie habe mit Berechnung seine schwache Stunde benützt, um ihn durch diese aufreizende Mittheilung in sinnlose Leidenschaft zu treiben und dann mit Weiberchlaubeit an sein Mitleid appellirt.

Das waren böse, gefährliche Worte in ihrer grausamen Ungerechtigkeit. Dazu konnte Elfe nicht schweigen, ihr

Weltmacht.

Roman von A. Stahl.

(32. Fortsetzung.)

Es half nicht, daß die große, helle Stube mit dem gebiegenen, altväterischen Hausrath, den bequemen, reichen Ausstattung bis in alle Kleinigkeiten sauber und traulich gehalten war: die trüben, angstgefüllten Augen der Herrin erzählten, daß Glück und Frieden hier nicht heimisch wohnten.

Wöhllich schrat Elfe leicht zusammen. Was war das für ein schleppender, schlurfender Schritt auf der Treppe? Welch ein unheimlicher Laut wie unterdrücktes Stöhnen?

Eine Zusammenkunft ihres Gatten mit ihren Stief-söhnen fürchtete sie eher als alles, denn es brachte ihr eine Ahnung, daß sich etwas Besonderes zugetragen habe.

Sie nahm ihren Muth zusammen, um ihrem Gatten mit heiterem, liebevollem Lächeln entgegen zu gehen, aber dieses Lächeln erstarrte auf ihren blassen Lippen, als sie seiner ansichtig wurde. So finster und drohend hatte er sie noch nie angesehen!

Und was hatten die beiden, schrecklichen Söhne aus ihm gemacht? Einen elenden, gebrochenen Greis!

„Justus, was ist Dir?“ fragte sie tief erschrocken, ihm entgegenretend, mit dem Versuch, den Arm um ihn zu legen.

Er stieß sie von sich.

„Geh! — laß mich! — Du, die meine Söhne eine Dirne nennen — es scheint, die ganze Stadt weiß von der Schande, die Du über mich gebracht!“

Elfe stand starr, wie leblos.

Seit sie verheirathet war, qualte ihr Mann sie bis zur Entwertung mit ihrer Vergangenheit, mit der einen

und den intelligenten Blick ihres Vaters. „Die Exkommunikation“, sagte Frau Zuborin, „ist komisch. Für meinen Vater war dies kein Urtheilsspruch, sondern eine Apotheose. Er erhielt einen wahren Regen von Blumen und Gratulationen. Die Ursache der Exkommunikation war aber auch selbst. Schon vor zwanzig Jahren hat mein Vater seinen Austritt aus der orthodoxen Kirche angemeldet und er hat diesen freiwilligen Austritt in seinem Buche: „Das ist mein „Glaube“ eine literarische Begründung gegeben. Welche Bedeutung kann es heute haben, daß ihn die Kirche ausstößt, die er ja vor so vielen Jahren freiwillig verlassen?“ Auf die Frage, ob die Sache nicht politische Folgen haben könne, antwortete die Dame: „Nein, nein. Was können sie ihm thun. Ihn verbannen? Das wagen sie nicht, sonst hätten sie es schon gethan. Man hat ihn wohlweislich auf seinem Landgut bei seinen Büchern gelassen. Mein Vater ist sehr fleißig. In zwei Tagen findet ein Konzert statt zu wohltätigem Zwecke, das meine Mutter leitet und bei welchem unter Anderem ein Kapitel aus einer bisher nicht veröffentlichten Arbeit „Hadzi Marat“ meines Vaters verlesen wird. Der Roman behandelt eine dramatische Episode aus dem Kampfen der Fünziger-Jahre. Außerdem arbeitet mein Vater jetzt an einem einaktigen Drama.“

Ich trinke auf das Wohl S. K. Hohheit!
In einer großen bayerischen Stadt hat sich bei dem Festmahl zu Ehren des Prinzregenten das oft schon vorgekommene Versehen wiederholt, daß einer der Theilnehmer aus der Wasserschale, die ihm zur Reinigung der Finger vorgelegt wurde, in seiner Herzensunschuld getrunken hat. Dies ist nun wirklich nichts Schlimmes, und es kann Einer ein sehr tüchtiger und bedeutender Mann sein, auch wenn er sich nicht auf die Tischsitten der modernen Gesellschaft versteht. Wir nehmen von der Sache auch nur Notiz, um an einen drastischeren Fall zu erinnern, der sich vor einigen Jahren in München selber zugetragen haben soll. Hier handelt es sich um einen übermühtigen Künstlerverzeher. Es waren mehrere Künstler zur Tafel geladen. Darunter einer, dem zum ersten Mal diese Ehre zuteil wurde. Ein befreundeter Spatzvogel konnte es sich nicht versagen, dem Aufgeregten gute Rathschläge zu erteilen.

„Wenn Jemand zum ersten Male eingeladen ist“, instruirte er, dann wird ein besonderes Getränk in Schalen hereingebracht. Der zum ersten Male Geladene muß die Schale ergreifen, rasch sich erheben und mit dem Rufe: „Ich trinke auf das Wohl S. K. Hohheit!“ die Schale in einem Zuge leeren.“ Die Stunde der Tafel kam; mit dem Voranschreiten des Menüs kamen auch die Wasserschalen und mit ihnen der Toast des so schmählich Fregeführten: „Ich trinke auf das Wohl S. K. Hohheit.“

Er denkt heute noch mit Entsetzen an diesen Schick. **Interessanter medizinischer Fall.** In das Koblenzer Bürgerhospital wurde ein Arrestant eingeliefert, der über heftige Schmerzen klagte, die durch einen großen Nagel verursacht sein sollen, den er im Arresthause verschluckt habe. Um das Vorhandensein eines metallenen Fremdkörpers in den Eingeweiden festzustellen, wurde der Körper mit Röntgenstrahlen durchleuchtet; es konnte jedoch kein Fremdkörper entdeckt werden. Der Patient wurde wieder nach dem Gefängnis zurückgebracht, wo er gleich nach seiner Einlieferung Selbstmord beging. Bei der Obduktion fand sich in den Gedärmen nicht allein ein Drahtnagel von sieben Centimeter Länge vor, sondern auch die Hälfte eines Metallknies.

Olympische Spiele. Man schreibt aus Athen: Hier trifft man jetzt große Vorbereitungen zu den olympischen Spielen, die dort in Bälde stattfinden werden als Kampfsplatz wird wieder das große Panathenäische Stadion dienen das ursprünglich von Herodes Attikus 350 v. Chr. errichtet, im Jahre 1896 zu den damaligen Spielen von neuem hergestellt wurde. Zwölf griechische Vereine haben sich bis jetzt angemeldet, um sich an dem Wettlauf, Diskoswurf, Ringkampf und anderen Kämpfen zu betheiligen. Fremde aus allen Theilen der Welt sind bereits angesagt.

tödlich verwundeter Frauenstolz schrie in ihr nach Rechtfertigung.

Totenbleich, mit gerungelten Händen und flammenden Augen stand sie vor ihrem Gatten.

„Und wenn das alles wahr wäre, wenn Du wirklich so schwach, so erbärmlich, solch ein blinder Narr gewesen wärest, Dich von Verworfenen berrügen und betöhlen zu lassen, so verdienstest Du, daß sie Dich obenin noch verachtete!“ schlenkerte sie ihrem Mann in das Gesicht und sah ihn mit einem Blick an, in dem zum ersten Mal Verachtung über Mitleid siegte.

Gleich darauf brach sie in hoffnungslosem Jammer zusammen, denn für ihre weiche Seele war der Sturm der ihr Inneres auswühlte, wie ein verheerendes Wetter, der alle Blüten ihres Lebens knickte. Und der Mann, der ihr Schutz und Stütze sein sollte, triefte sie immer tiefer in das Elend hinein, ihn nicht mehr lieben und ehren zu können.

Sie war die Ursache seines Zerwürfnisses mit den Söhnen, um ihrem Willen hatten sie die Achtung vor ihm verloren. Sie war schuld, daß er jetzt wie ein Entehrer das alte Vaterhaus verlassen und in die Fremde gehen mußte! Hier konnte er ja niemand mehr in das Gesicht sehen, — das Haupt nicht mehr erheben vor den Menschen, wo die Späßen auf den Dächern ihre Schande pfliffen.

Und als Lohn für alle diese blutigen Opfer wollte sie ihn verachten?

Er zählte ihr alle Wohlthaten auf, die er ihr erwies, und Elfe sank unter der Last dieser erdrückenden Thatfachen wie geknickt zusammen.

Es war ja wahr. Er hatte sie und ihre arme sterbende Mutter fast vor dem Verhungern gerettet — sie durfte ihn nicht einmal verachten!

Er hatte sie bettelarm in sein sicheres, gutes Haus

Das Stadion kann im Ganzen 50,000 Personen fassen. Den Gärten zu Ehren sind eine Menge Festlichkeiten geplant, darunter eine großartige Beleuchtung der Akropolis.

Der geheimnißvolle Koffer von Gaischina.
Im Palais von Gaischina, dem Lieblingsaufenthalt Alexanders III., befindet sich ein kleines Museum, historisch geordnet, sämtliche Uniformen der Regimenter aufweisend die dort je stationirten. Einem mittelgroßen Koffer mit eisernen Beschlägen ist dort ebenfalls ein Platz angewiesen. Er enthält die Aufschrift: „Zu öffnen nach hundert Jahren.“ Der Vermerk ist eigenhändig von Paul I. darauf gemacht worden. Nun sind die hundert Jahre um; befanntlich ereilte den unglücklichen Czaren ein „plötzlicher Tod am Schlagfluß“ 1801 am 24. März. Wie verlautet, steht die Oeffnung des interessanten Koffers nahe bevor.

Ein kurioses postalisches Fundbureau ist ein großes Postamt in Berlin SW. Auf dem schwarzen Brett im Schaltervorräum prangt neben Anderem ein ganz kurioser Anschlag folgenden Inhalts: „Am 14. Februar 1901 ist im Schalterraum eine Fünfpfennigmarke gefunden worden. Die Empfangsberechtigten (!) werden aufgefordert, sich binnen sechs Wochen im Amtszimmer zu melden, widrigenfalls nach Ablauf des Termins die Marke öffentlich versteigert wird (!). Das Legitimiren wird, so bemerkt das „Berl. Tagebl.“ mit Recht, dem Auktionen gewiß recht sauer werden, und so wird weiter nichts als die Auktion übrig bleiben.“

Der Krebsparasit. Aus London wird gemeldet, daß Dr. Gaylord, Professor an der Universität in Buffalo, nach mehrjährigen Experimenten einen dem Thierreiche angehörenden Parasiten als Urheber der Krebskrankheit entdeckt habe. Es ist ihm gelungen, das mikroskopisch kleine Lebewesen rein zu züchten und durch dasselbe die Krebskrankheit hervorzurufen. Professor Gaylord hoffte dadurch zu einer wirkungsvollen Behandlung der Krankheit zu gelangen, worüber er demnächst dem Landtage des Staates New-York ausführlichen Bericht vorlegen werde. So sehr es außer allem Zweifel ist, daß man früher oder später die Ursache der gefährlichen Krankheit finden wird, umso mehr als es im Auslande bereits reich dotirte Anstalten gibt, die lediglich dem Studium des Carcinoms gewidmet sind, ist die Krebsliteratur doch schon so reich an Romanen, daß man wohl daran thut, neu auftauchende Entdeckungen auf diesem Gebiete mit einiger Vorsicht zu genießen.

Zum Königer Mord. Vor dem Drauer Kriegsgericht hatte ein Fremdenlegionär Namens Lebeeder ausgesagt, er habe den Königer Mord begangen. Die Depesche, die nunmehr über die Aussage vorliegt, stellt, wie man aus Paris meldet, die ganze Behauptung als plumpen Schwindel dar, da die Ermordung Winters im März erfolgte, während Lebeeder im August 1900 in Konig gewesen sein will. Lebeeder gibt an, er wäre mit verbundenen Augen in die Synagoge geführt worden, wo man ihn die Binde abnahm. Vermummte Männer hätten ihn dort erwartet und ihm ein Stui mit scharfen Messern verschiedenster Größe vorgelegt. Dann wurde ein weißes Linnen vom Boden weggezogen, wo ein junger Mann aufscheinend in Narxose lag. Dessen Körper sollte er so zerschneiden, wie dies mit weißen Seidenfäden markirt sei. Nach vollbrachter That habe er einen Brief mit dem Bemerkten erhalten, wo immer er diesen Brief einem Juden vorzeige, werde er unterstützt werden, was auch in Breslau und Frankfurt geschehen sei. Den Brief will Lebeeder jedoch verloren haben. Auch an Personen in Konig will er sich nicht erinnern.

Handel und Verkehr.
Bukarest am 4. April 1901
Protestirte Wechsel. Tribunal Bukarest
vom 18.—23. März. 1901.
Zisu und R. Z. Herovici Lei 1800 R. Amis 1460

genommen — sie mußte bei ihm bleiben und die Schuld abzutragen suchen, indem sie ihm mit endloser Geduld und Hingebung sich selbst und ihr Leben opferte.

Die Last dieser Dankesverpflichtung brach den sich aufbäumenden Stolz, unwillkürlich glitt sie vom Stuhl und lag auf den Knien neben ihm. Sie sagte nach seiner Rechten und zog sie demüthig an ihre Lippen.

„Verzeih' mir — sei gut — ich will alles, alles für Dich thun, was ich kann!“ flehte sie unter leisem Schluchzen.

Jetzt hatte er sie in der Stimmung, die ihm allein eine Bürgschaft für ganzen, ungetheilten, anschließlichen Besitz auf Lebensdauer schien. Sie mußte sich vor ihm klein und elend fühlen, um nie zu vergessen, welches Glück es für sie bedeute, seine Gattin zu sein.

Er ließ sich erbitten und spielte den Großmüthigen. Die anschniegender Berührung ihres weichen, schlanken Körpers verzeigte ihn stets in den Rausch, der seine Leidenschaft explosiv machte. Und auf die vorangegangene Marter folgte die größere für die junge Frau: die zärtliche Leidenschaft des Gatten entgegen zu müssen, dessen Berührung ihr Widerwillen verursachte, seitdem sie ihn nicht mehr achten konnte.

Es war eine Selbstopfer aus schuldiger Dankbarkeit — in seiner Seele flüsterte das Mißtrauen, es sei die reuige Hingabe einer Schuldigen. Und mit dieser Schuld mußte er sie unauflöslich an sich fetten. Das war ein Vortheil, der ihm daraus erwuchs. Er rechnete wie ein guter Kaufmann.

Spät in der Frühlingsnacht, als er fest auf seinem Lager schlief, hatte sich die junge Frau von seiner Seite zu dem offenen Fenster unter dem Lindenwipfel zurückgestohlen.

Sie lag fast wie todt in ihrem weißen Nachtgewand in dem Sessel, den Kopf, von dem die hängenden Flech-

M. Amis 1464 A. J. Conabie Ml. 361 P. N. Emanoel Lei 1000 P. N. Emanoel 1000 Simion Rosenbaum 574 70 Vani Zisu Nicolau 145 Nicolae J. Basu 141 Fischer Schwarz 451.70 Fischer Schwarz 479.40 Fischer Schwarz Ml. 227.40 Caplescu Jonescu und Cie Lei 300 S. Simon 601.35 P. Gagel 243.30 Fischer Schwarz L. ft. 15-3-9 Fischer Schwarz 26 2 J. Grünberg Lei 38.75 J. Grünberg 1000 Stefan Niculescu 663.70 J. A. Ghizulescu 150 C. Bladescu 4000 J. M. Radulescu 5000 J. M. Radulescu 5000 Mihai und Kati Partiu 500 S. Jonescu Lei 1000 Schneider und Grunenfelder 311.06 Tanase Mihailovici 3800 P. P. Christescu Fr. 169.50 P. J. Christescu 216.40 C. J. Christescu Lei 500 Abramovici und Axelrad 500 J. Niculescu 390 S. Hariton 173.50 Dim. Jonescu Stefan Dorogi 680 C. J. Kans 800 Semis Valcas und Cie 1986.65 N. Zaharia 500 S. Rothenstein 100 Ivan Ampiliga 300 L. Marcefta 800 Schneider und Grunenfelder 40 M. S. Minculescu Fr. 162.20 Stari und Lucas Frau 380 Vasile Dobrescu 1809 Mich. Niculescu 100 S. Lucescu 200 Gr. G. Carcaly 500 S. Fejr 3000 S. Fejr 641.50 Albert Gumi 1000, 590 Lambriu Th. Rodavici 200 Hroni Dumitru und Julia Radar 895 Marcus Geter Ml. 1444 47 Gh. Vaflescu 200 Ghiga Tudor 1060 Franz und Marta Smidt 3000,300 L. Mihailovici Lei 2000.
T r a t t e n : George Wertler Ml. 37.95 Rabinovici und Stark Fr. 1200, 1200, 1900, J. Biciofski Lei 73.50 D. J. Martinescu 169.75 G. Banaitescu 242.90 Jon Astras 174.05 N. C. Tanajescu 151.55.

Das neue Budget. Obwohl uns nur noch zwei Tage von der Oeffnung der gesetzgebenden Körper trennen, liegen bis jetzt noch keine detaillirten Berichte über die von der Regierung in den einzelnen Ministerien erzielten Ersparnisse vor. Die einzelnen Minister haben nämlich ihre Budgete in ihren Cabineten bloß mit den Buchhaltungschefs ausgearbeitet, welche letztere unter Dienstleistung größter Diskretion verhalten wurden. Nach den bis jetzt in die Oeffentlichkeit gedruckten Berichten ist es indessen dennoch möglich geworden, die Gesamtsumme der in den einzelnen Ministerien erzielten Ersparnisse zu erfahren und zwar:

| | |
|----------------------------------|----------------|
| Ministerium des Innern | 3,700,000 Frs. |
| der Justiz | 500,000 " |
| der Domänen | 800,000 " |
| der öffentliche Arbeiten | 800,000 " |
| des Krieges | 3,000,000 " |
| der Finanzen | 1,000,000 " |
| des Unterrichts | 3,500,000 " |
| Generaldirektion der Eisenbahnen | 3,800,000 " |
| Total | 17,100,000 " |

So groß die Summe der erzielten Ersparnisse sich auch gestaltet, so werden dieselben für die Ordnung des Staatshaushaltes wohl kaum ausreichen, so daß sich die Regierung, wenn auch sehr gegen ihre Neigung, genöthigt sein wird, auch zu neuen Steuern ihre Zuflucht zu nehmen. Nach den Osterfeiertagen dürfte in der Kammer ein Gesetzprojekt betreffend die Modification des Patentgesetzes eingebracht werden. Die von der Regierung befolgte Politik der äußersten Sparsamkeit wird aber das Gute im Gefolge haben, daß die Steuerhaupte nicht allzu straff wird angezogen werden müssen.

Saatenschädlinge. Nach einer von Domänenministerium ausgearbeiteten Statistik betragen die im Laufe des vergangenen Jahres von schädlichen Insekten an den Saaten verübten Schäden 2,500,000 Frs. Die von den Insekten infizirten Terrains hatten eine Ausdehnung von 40,000 Hektar.

Brailwer Getreidemarkt.
vom 3. April 1901.

| Es wurden verkauft: | | Preis. | |
|---------------------|------|--------|---------------|
| Seftl. | Wag. | Seftl. | p. 100 |
| Weizen | 6 50 | — 7 | 8 50 — 10 10 |
| Weizen | 1800 | — | 1 25 — 1 80 |
| Cinquantine | 3600 | — | 10 30 — 11 05 |
| Gerste | 1700 | — 11 | 10 15 — 10 45 |
| Roggen | 400 | — | 10 40 — |

ten wie breite, dunkle Bänder herabfielen, auf die ver-schlungenen Händen an der Fensterbrüstung lehrend. Starr und ausdruckslos hingen ihre Augen am Nachthimmel mit den ewigen Sternen.

Nichts als eine einzige, qualvolle Frage stand in diesen weit offenen Augen. Ein anklagendes „Warum?“ „Wo ist meine Schuld?“ „Wo ist das Unrecht, das ich gethan?“

Und plötzlich wie in einer Vision sah sie ein altes, abgegriffenes Büchlein vor sich, den Katechismus ihrer Kindertage. Und vor ihren Tagen tauchten in fetter Druckschrift die Worte auf:

„Ich, der Herr, Dein Gott bin ein starker, eifriger Gott der die Sünden der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied —“

Ein Schauer ging durch ihren Körper vor dieser unerbittlichen Gerechtigkeit von Ursache und Wirkung.

Es war ein Rauschen und Raunen, ein leises Wispern und Flüstern draußen in der Frühlingsnacht um das alte Haus herum, als begehrten die guten Geister des jungen lebensfrohen Lebens. Einlaß in die alten Mauern, um die Dämonen des Unfriedens und der bösen Leidenschaften, des Grams und der Qual zu bannen. Aber das Böse hatte zu festen Fuß gefaßt, und seine unsichtbaren Fäden und Netze spannen sich um alle Menschen und Dinge. Es hing wie mit Krallen an allen Wänden und hoekte lauwend in jedem Schattenwinkel.

Das Gespenst der todtten Frau ging durch das nächtliche Haus und verbreitete Grabesälte überall. Es streckte die eisigen Knochenfinger nach dem Herzen des jungen Weibes, um auch ihm das warme Blut in Gift und Galle zu verwandeln. Aber ein Frühlingsengel breitete schützend die leuchtenden Schwingen über die Gebenigte und wehrte dem Verderben.

(Fortsetzung folgt.)

Table with columns for 'Angekommene Getreide' and 'Zu Wasser'/'Zu Lande'. Lists various grains like Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Hirse, Bohnen, Hafer with their respective quantities and prices.

Getreide-Kurse (Originalbericht des 'Antarester-Tagblatt') vom 3. April.

Table showing grain prices for New York, including items like Weizen prompt, Mai-Weizen, Juli-Weizen, etc.

Fluktuation der Börse New-York vom 2. April.

Table showing fluctuations in grain prices for Weizen and Mais, comparing 'Heute' (today) and 'Gestern' (yesterday) prices.

Marktbericht der Czernovitzer Fruchtbörsen vom 1. April 1901.

Table reporting market prices for various agricultural products like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Delfaat.

Eine neue Privatbahn. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist verständigt worden, daß die Herren Popodici, Verneescu und Catargiu welche die Concession für den Bau einer Privatbahn Neamtu-Baschcani erhalten haben, in Belgien eine Gesellschaft mit 4 Millionen Francs Kapital gegründet haben, und die Arbeiten noch in diesem Frühlinge beginnen wollen.

Die Eisenbahnlinie Mogoschoaia-Obor, deren Bau bereits seit langer Zeit beschlossen ist, wird schon in nächster Zeit bis zur Fabrik des Herrn Assan fertiggestellt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Einverständnis mit der Eisenbahndirektion den Bau dieser Linie bewilligt und gleichzeitig auf den Bau des neuen Oborbahnhofes verzichtet.

Nationalbank.

Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Summary ausweis über ihre Situation an den nachfolgenden Daten:

Large table showing Nationalbank financial statements with columns for dates (31. März, 23. März, 30. März) and rows for Aktiva (Reserve, Wechsel, Staatsanleihen, etc.) and Passiva (Kapital, Reservefond, etc.).

Bukarester Devisen-Kurse vom 3. April 1901.

Table showing exchange rates for various locations like London, Paris, Berlin, and Vienna.

Offizielle Börsenkurse.

Table listing official stock market prices for various securities, bonds, and currencies.

Table showing Berlin stock market prices for various securities like Ottoman-Bank, Türken-Bonds, etc.

Table showing Frankfurt stock market prices for various securities like Italienische Rente, Ungar. Rente, etc.

Telegramme.

Die Flottenrevue in Toulon.

Toulon, 3. April. Admiral Duilem, der Kommandant des russischen Geschwaders im Mittelmeer, ist hier an Bord der 'Itrahy' eingetroffen.

Toulon, 3. April. Die russischen Kreuzer, deren Offiziere die Einladung zur Teilnahme an den Festlichkeiten zu Ehren Dubets angenommen hatten, erhielten formelle Instruktionen, während der Anwesenheit des italienischen Geschwaders Toulon zu verlassen.

Toulon, 3. April. Es heißt, Italien habe den Wunsch ausgedrückt, mit dem russischen Geschwader nicht in Toulon zusammenzutreffen, damit die Begegnung der Russen, Franzosen und Italiener nicht den Anschein erwecke, daß Italien auf den Dreibund absolut verzichte.

England und die Türkei.

Konstantinopel, 3. April. Gerüchweise verlautet, England habe das türkische Territorium in Arabien zwischen Aden und Jemen besetzt.

Unruhen in Rußland.

Petersburg, 3. April. Bei den letzten Unruhen wurden 58 Studenten schwer verletzt. Der Czar dankte dem General Reigler für die Unterdrückung der Unruhen und schenkte ihm 20,000 Rubel.

Petersburg, 3. April. Es wurde ein geheimes nihilistisches Komitee entdeckt, das aus 72 Personen bestand, die sich mit Revolvern verteidigten, um nicht gefangen zu werden.

Antisemitische Unruhen.

Smyrna, 3. April. Die Griechen haben das hiesige Judenviertel gestürmt, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, es sei ein junger Grieche zu jüdisch-rituellen Zwecken getötet.

Antiklerikale Agitationen.

Berlin, 3. April. Der 'Lokalanzeiger' erfährt aus Madrid, daß die antiklerikale Bewegung in ganz Spanien fortdauert. Sagasta konferierte mit dem päpstlichen Nuntius und setzte ihm auseinander, die Osterprozessionen müßten unterbleiben, da ernstliche Unruhen zu befürchten stünden.

Streifenachrichten.

Montceau Les Mines, 3. April. Die Zahl der Arbeiter wächst stetig. Die Einfahrten geschehen ohne Zwischenfall. In der Stadt herrscht Ruhe.

Marseille, 3. April. 5000 Arbeiter meldeten sich heute früh auf den Quais zur Arbeit. 4000 wurden auch sofort engagiert.

Eine Liebesheirat.

Wien, 3. April. Man meldet, die Großherzogin Pauline von Sachsen-Weimar gedenke eine Liebesheirat einzugehen und werde Weimar für immer verlassen.

Regierungsmüde.

Wien, 3. April. Hier verlautet, daß die Königin-Regentin von Spanien regierungsmüde sei und die Absicht habe, abzutreten.

Ein Attentat gegen den Czar.

Petersburg, 3. April. Hier versichert man, ein Offizier der kaiserlichen Garde sei in das Arbeitsgemach des Czars gedrungen und habe einen Schuß gegen den Kaiser abgefeuert, ohne indessen zu treffen.

Einfall einer bulgarischen Bande.

Wien, 3. April. Der 'Polit. Correspondent' wird gemeldet, daß eine bulgarische Bande von 30 Personen versucht hat, in Mazedonien einzufallen.

Neue bulgarische Morde.

Wien, 3. April. Der 'Pol. Correspondent' wird aus Konstantinopel gemeldet, daß eine bulgarische Bande in Zaghamall einen Griechen und einen Bulgaren ermordet hat.

Länderanexion.

Wien, 3. April. Gerüchweise verlautet, Oesterreich-Ungarn werde sich in kurzem die bisher nur okkupierten Provinzen Bosnien und Herzogovina einverleiben.

Ein Mönchsprozess.

Petersburg, 3. April. Am 22. d. M. beginnt in Helsingfors, der Hauptstadt Finlands, der große Prozess anlässlich des Komplottes, durch welches Finland das russische Joch hätte abhütteln sollen.

Unterseeische Schiffe.

Paris, 3. April. Auf den französischen Werften werden für die Kriegsflotte 20 unterseeische Schiffe konstruiert.

Erdbeben.

Budapest, 3. April. Gestern abends wurde ein heftiges Erdbeben verspürt, namentlich in Semlin, Arab, Temesvar, Szegedin und Neufaz.

Belgrad, 3. April. Hier hat sich heute ein Erdbeben ereignet, das einige Sekunden andauerte.

Konstantinopel, 3. April. Während des heftigen Erdbebens hätten sich im kaiserlichen Palast große Unglücksfälle ereignen können ohne die Geistesgegenwart des Sultans, der neuerlich den Thron bestieg.

Wien, 3. April. Aus Odeffa meldet man, das Erdbeben sei auch dort stark verspürt worden.

Ein brennender Zug.

Petersburg, 3. April. In dem Train, der bei Moskau in Brand gerieth, befand sich auch der Großfürst Sergius, der indessen unverletzt blieb.

Schiffsuntergang.

Konstantinopel, 3. April. Der türkische Dampfer 'Aslan', der ausschließlich Soldaten an Bord hatte, ist in der Nähe von Ogedah gesunken.

London, 3. April. Das Unterhaus hat sich bis zum 1. Mai vertagt.

Der Krieg in Südafrika.

Durban, 3. April. Die Buren haben bei New-Castle einen englischen Zug in die Luft gesprengt und sich nach der Ankunft der Truppen des Generals Campbell in die Berge zurückgezogen.

London, 3. April. Im Unterhause erklärte Brodrick in Beantwortung einer Interpellation, die Regierung wolle den Burenherrscher die Möglichkeit bieten, die Friedensunterhandlungen wieder zu eröffnen.

Newport, 3. April. Die Buren haben fast alle Eisenbahnen zerstört, so daß der Verkehr gegen Norden unterbrochen ist.

Prattoria, 3. April. Die bürischen Kommandanten Grobler und Pologietter haben sich mit 100 Mann den Engländern übergeben.

Internationale Wirren in China.

London, 3. April. Der russisch-japanische Konflikt spitzt sich immer mehr zu. Japan soll sich vorbereiten, die Russen aus der Mandchurei zu verdrängen.

London, 3. April. Die 'Agentie Reuters' erfährt aus Peking, die Generale der alliierten Truppen hätten unter dem Vorsitz des Marschalls Waldersee beschlossen, daß die Forts von Taku, Shanghai, Kuan und Tientsin abgetragener werden müßten.

London, 3. April. Man meldet aus Tientsin es gelte als wahrscheinlich, daß der russisch-chinesische Vertrag bezüglich der Mandchurei in fünf Tagen werde ratifiziert werden.

Peking, 3. April. Die deutschen Truppen haben bei Tientsin 1000 Chinesen geschlagen und zahlreiche Kanonen, Munition sowie Provision erbeutet.

London, 3. April. Aus Tokio meldet man, Japan habe in Petersburg gegen die Unterzeichnung der Mandchureikonvention zwischen Rußland und China energisch protestiert.

Paris, 4. April. Der 'New York Herald' erfährt, Japan habe China seine Hilfe für den Fall eines Krieges mit Rußland anlässlich der Mandchureikonvention angeboten.

Aus Mazedonien.

Einfall einer bulgarischen Bande. Wien, 3. April. Der 'Polit. Correspondent' wird gemeldet, daß eine bulgarische Bande von 30 Personen versucht hat, in Mazedonien einzufallen.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 4. April 1901.

Effecten-Curse:

| | Kauf | Verkauf |
|------------------------------------|-------|---------|
| 5% amortizable Rente von 1881 | 91.— | 91.50 |
| 4% " interne | 76.25 | 76.75 |
| 4% " externe | 76.25 | 77.— |
| 4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe | — | — |
| 5 1/2% Fonc. Rural-Briefe | 92.25 | 92.75 |
| 4% " " | 75.50 | 76.— |
| 5% Urban-Briefe, Bucarest | 75.50 | 80.— |
| 5% " Jassy | 73.50 | 74.— |

Actien-Curse:

| | Kauf | Verkauf | Kauf | Verkauf |
|-----------------|------|---------|-------------|---------|
| Banque National | 2240 | 2250 | Soc. Patria | — |
| Agricol | 234 | 235 | Constructia | — |
| de Scant | 225 | 227 | Basalt | — |
| Soc. Dacia Rom. | 437 | 433 | Benturi-Ga- | — |
| Nationala | 427 | 430 | zose Unite | 60— 70— |

Münzen- und Banknoten-Curse:

| | Kauf | Verkauf | Kauf | Verkauf |
|----------------|---------|---------|-----------------|-------------|
| Napoleon d'or | 20.25 | 20.35 | Russische Rubel | 2.70 |
| Oester. Gulden | 2.13 | 2.14 | Franz Francs | 101.— 102.— |
| Deutsche Mark | 1.24.50 | 1.25.50 | | |

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Wasserstand der Donau

und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 1. April.

| Donau: | Centimeter C° | Barcs | Centimeter C° |
|----------|----------------|------------|----------------|
| Baffau | + 171 x 9 + 2 | Esseg | + 246 y 15 + 0 |
| Wien | + 92 x 7 + 6 | Save: | |
| Bresburg | + 162 x 14 + 9 | Sissef | + 373 x 22 + 5 |
| Budapest | + 246 x 14 + 7 | Mitrovicza | + 609 x 3 + 7 |
| Semlin | + 566 x 1 + 7 | Theiß: | |
| Orsova | + 496 x 4 + 9 | M. Sziget | + 70 x 3 + 4 |
| Drau: | | Solnot | + 673 x 7 + 6 |
| Barasb | + 78 x 2 + 12 | | |

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um: ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Sarbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. St. Votivoi.
Nov 10 1 und 5-8 Uhr.

Doctor Barnali

Mitglied der öffentlichen medizinischen Gesellschaft aus Paris. Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten in aus Deutschland, wo er alle Fortschritte und neue Verfahren für diese Spezialität versucht hat, zurückgeführt. Sprechstunden von 8-9 Vorm. und von 6-8 Nachm. Calea Grivitei 35 3161

Dr. N. D. Staicovici

Augen- und Ohrenarzt im Colzeaspitale. — Assistent an der Universitätsklinik. Consultationen für Augen- und Ohrenkrankheiten von 5-7 p. m. 37 — Strada Mircea-Voda — 37

Colossal Rundgemälde

Strada Colței (neben der Primarie)

mit der

Kreuzigung Christi

und der

Ansicht von Jerusalem.

PIANO-FABRIKEN

LAURINAT & Co.

Hoflieferanten

London-Berlin.

erzeugen die besten und billigsten

PIANINOS

Beständiges Lager beim

Vertreter für Rumänien

BERNHARD SACHTER

Bucarest, Calea Mosilor 94.

Bukarester Turnverein



Frisk, From, Froh, Frei.

Öffentliche

Aufführung

im

Österreichischen Theater

Sonntag, den 1./14. April (Ostersonntag) 1901

Programm:

1. Overture romantique, von Keller Bela.
2. Tarnen der 1. Biege: Trambulin, Red und Warren, Combinirt.
3. Stab- und Saftel-Uebungen, ausgeführt von 10 Herren und 10 Damen, Combinirt.
4. Freübungen mit Gruppenstellungen, ausgeführt von 36 Turnern.
5. Gesellschaftsübungen an 3 Warren, ausgeführt von 24 Turnern.
6. Fantase aus der Oper „Freischütz“ von E. M. v. Weber.
- 7.

Im weißen Rössl.

Lustspiel in 3 Aufzügen von D. Blumenthal und G. Kadelburg.

Personen:

- | | |
|---|----------------------|
| Josepha Vogelhuber, Wirtin zum weißen Rössl | Emy, seine Frau |
| Geopold Brandmayer, Zahnteilner | Mäthin Schmidt |
| Wilhelm Gieseler, Fabrikant | Melanie Schmidt |
| Ottilie, seine Tochter | Ein Hochtourist |
| Charlotte, seine Schwester | Kathi, Briefbotin |
| Walter Hingelmann, Privatgelehrter | Franz, Kellner |
| Klärchen, seine Tochter | Ein Piccolo |
| Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt | Mirzi, Stubenmädchen |
| Arthur Sülzheimer | Martin, Hausknecht |
| Voitl. Bettler | Joseph, Hausknecht |
| Affessor Vermbach | Sepp, Gebirgsführer |

Gäste. Reisende. Gebirgsführer.

Ort der Handlung: Das Salzammergut.

8. Gefelliges Zusammensein in den Vereins-Localitäten.
- Die turnerischen Aufführungen stehen unter Leitung des Turnlehrers Herrn F. Sauer, die Musik unter Leitung des Kapellm. Herrn M. Pratochwil.

Preise der Plätze:

Prosceniums Logen I. Rang (8 Sitze) Lei 50, II. Rang (8 Sitze) Lei 40, III. Rang (8 Sitze) Lei 25, Baignoir-Logen (4 Sitze) Lei 30, Beletage-Logen (4 Sitze) Lei 25, (6 Sitze) Lei 30, II. Rang (4 Sitze) Lei 14, Fauteuils Nr. 1-116 Lei 5, Speersitz Nr. 118-200 Lei 4, I. Platz Nr. 201-364 Lei 3, II. Platz Nr. Lei 2, I. Balkon Nr. Lei 5, II. Balkon Nr. 1-51 Lei 3, II. Balkon Nr. 52-97 Lei 2, III. Balkon Nr. 1-62 Lei 1.50, III. Balkon Nr. 63-157 Lei 1, Gallerie Nr. 50 Bani.

KARTEN für Logen und Sitzplätze sind in der Buchhandlung E. STORCK, und bei rechtzeitiger Anmeldung durch sämtliche Turnratsmitglieder erhältlich, sowie alle Tage in der Turnhalle und am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse und zwar von 10-12 Uhr Vormittags und Nachmittag von 4 Uhr an. 3261

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr präzise.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht

DER TURNRAT.

Ostereier

mit Überraschungen zu billigsten Preisen bei

Lindenberg, Bucarest, Str. Smârdan 17

Scherzartikel zum 1. April.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co Elberfeld



SOMATOSE

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranken, Magenranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

besonders für Bleichsüchtige ärztlich anempfohlen. Somatose regt in hohem Maße den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Droguerien Nur echt, wenn in Originalpackung.

Bukarester

Deutsche Liedertafel



„Durch's Lied zur That.“

Regelausschuß.

Osterpreisschießen 1901.

Das diesjährige Osterpreisschießen beginnt in altergebrachter Weise schon am

Sonntag den 7. April n. St. und wird fortgesetzt am:

Sonntag den 14. April n. St.

Montag, „ 15. „ „ „

Dienstag, „ 16. „ „ „

Sonntag, „ 21. „ „ „

Vormittag von 10-12

Nachmittag „ 3-8

Abend „ 9-12

Sonntag den 21. Schluß um 9 Uhr Abends, hernach

Preisvertheilung.

| 1. Preis | 1. Bahn | 150 Lei | 1. Preis | 2. Bahn | 75 Lei |
|----------|---------|---------|----------|---------|--------|
| 2. | „ | 100 | 2. | „ | 40 |
| 3. | „ | 75 | 3. | „ | 30 |
| 4. | „ | 50 | 4. | „ | 20 |
| 5. | „ | 30 | 5. | „ | 15 |
| 6. | „ | 20 | 6. | „ | 10 |
| | | | 7.-10. | „ | 5 |

Alle Regelfreunde sind herzlich willkommen. Fortsetzung und Schluß des viel beliebten Wanderpreisschießens! „Gut Holz!“ Der Regelausschuß d. „D. d. Liedertafel.“ 3262

Zu miethen

eventuell günstig

zu kaufen gesucht

Centrumsnähe Werkstätte für 30-40 Arbeiter, Dampf- oder Motorkraft bevorzugt. Off. unter „Industrie“ an die Adm. d. Bl. 3258

Eine Wohnung

1. Stock, 2 große, 2 kleine Zimmer, Boden, Mansarde und Keller. Näheres Str. Campineanu 49. 3249

Franz Josef Bitterwasser

seit 25 Jahren im Gebrauch



von der Obersten Sanitätsbehörde laut Erlass Nr. 12117 approbirt, ist das einzige, wirksame

Purgativ Mittel

von angenehmem Geschmaeke.

Generaldepôt

Friedr. Brüss

Bucarest.

In allen Apotheken und Droguerien des Landes käuflich.

Uebersetzungen

in deutscher, rumänischer, französischer und ungarischer Sprache sowie Korrespondenzen in diesen Idiomen werden forreft und schnell ausgeführt. — Mäßige Preise. — Adresse in der Adm. d. Blattes.

Reichsortirtes Lager

für den

Hausgebrauch, Bierhallen, Restaurants, Kaffeehäuser

wie

Teller, Gläser, emailirte Töpfe und Kasserolen, Holzladen, Gallerien für Kamine, Oefen verschiedener Systeme, Betten, Waschtische u. andere Eisenmöbel.

Ferner Eisenbestandtheile für Bauten, Werkzeuge aller Art u. A.

Ich bitte, mich mit Aufträgen zu beehren, welche prompt und mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden.

Dimitrie Manolescu
Petre Dancovici Nachf.
Str. Lipsani 61

2326 Von St. George angefangen befindet sich mein Geschäft daneben auf No. 67.

Kein anderes purgierendes Mineralwasser ist von so sicherer milder und angenehmer Wirkung, ohne den geringsten Schmerz verursachend, als das von

BREAZU bei JASSY

mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und von den berühmtesten Aerzten empfohlen.

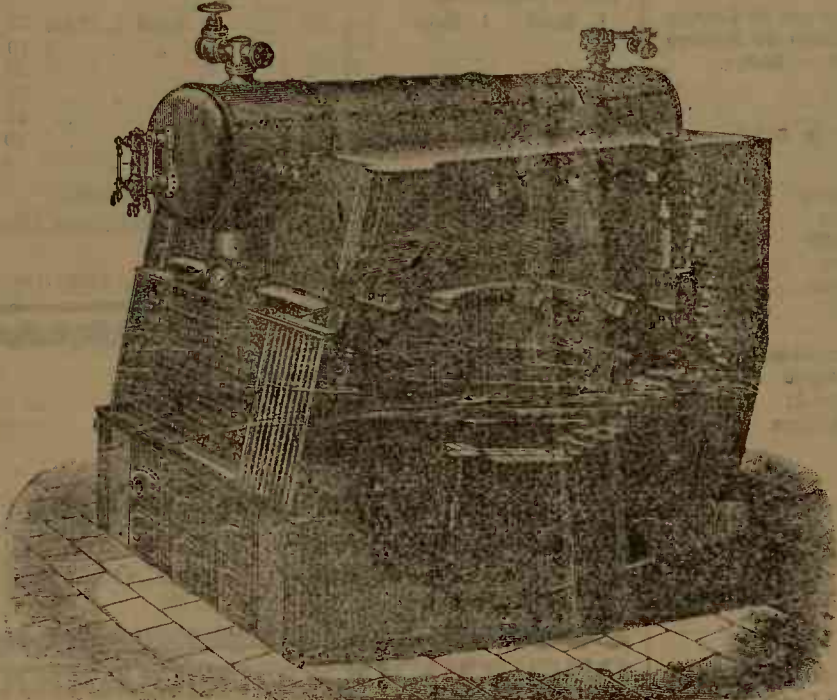
Besondere Vortheile 320)

Prompte Wirkung bei kleiner Dose ohne nachheriger Verstopfung, angenehmer Geschmack, daher allen andern Bitterwässern entschieden vorzuziehen.

Es wird gebeten in den Apotheken, Droguerien etc. ausdrücklich Breazu Bitterwasser zu verlangen.

Steinmüller-Kessel

Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer



Anlagen bis zu 30000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller Überhitzer

D. R. P.
Für Kessel jeden Systems geeignet.
L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.
Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Gegründet 1874.
„Tüchtige Vertreter gesucht“.

DAS GROSSE RUMÄNISCHE MAGASIN DIMITRIE PETRESCU

königlich rumänischer Hoflieferant
CAFEA MOSILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).
bringt zur Kenntniss des geehrten Publicums, daß bereits Neuheiten für die Frühjahrsaison einzutreffen beginnen, welche wegen der herrschenden Krise zu inabellhaft billigen Preise abgeben. Ich lade das geehrte Publikum ein, mein Geschäft zu besuchen und sich persönlich von der Billigkeit zu überzeugen.

Große Preisreduktion und Ausverkauf der Waarenreste der vergangenen Saison.

- | | | |
|---|---------------|----------|
| Lei 10.— Flanell- und Molton-Joupons | reduziert von | Lei 15.— |
| " 10.— Moirjoupons pr. Qualität | " " | " 16.— |
| " 4.75 Molton-Blousen. | " " | " 8.— |
| " 6.— Flanell " | " " | " 10.— |
| " 8.— Seiden " | " " | " 20.— |
| " 25.— Seiden-Joupons | " " | " 35.— |
| " 1.50 per Meter Wollstoffe für Kleider | " " | " 3.— |
| " 2.— " " " " | " " | " 4.— |
| " 3.— " " " " | " " | " 8.— |

sowie andere Arten wie: Fantasie-, Seide-, Sammet-Stoffe, Garnituren für Kleider u. s. w. werden mit großer Preisreduction verkauft.

Ausverkauf von Resten in verschiedenen Seide-, Woll- und anderen Stoffen für Kleider mit halben Preisen.

2879 **Die grösste Auswahl**
in Leinen, Chiffons und Madapolams in allen Breiten und Qualitäten. Servietten, Tisch- und Handtücher. Strümpfe, Taschentücher Cravatten etc. etc.
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
Vollständige Ausstattungen, fertig und auf Bestellung zu billigsten Preisen.

Spezialität in Besirs und Toils für Hemden, Blusen und Sommerkleider.

Größtes Lager in Stickereien und Spitzen.
sowie alle Artikel der Leinwandbranche.

Großes Assortiment
in Teppichen, Vorhängen, Läufern, Wachsleinwand, Binoleum, Cocosläufern, Möbelfstoffen in allen Qualitäten sowie alle Artikel der Tapezierbranche.

Billigste Preise.

Otto Harnisch

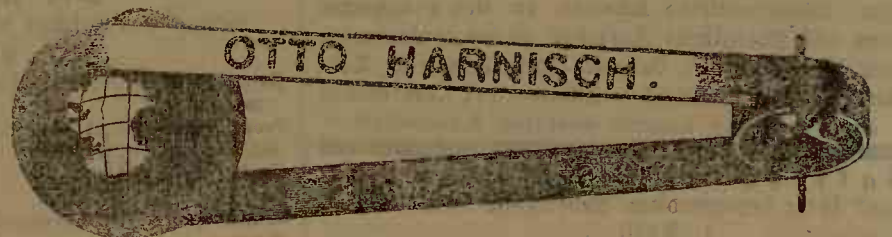
Bukarest // Galati
Strada Academiei 30. // Strada Portului 45.

Grösstes Spezial-Depot technischer Artikel

Gummi - Dichtungen Asbest - Dichtungen
Gummi-Schläuche Hanfschläuche
Wein-Pumpen Brunnen - Pumpen

Feuerspritzen

Messing-Hähne — Eisen & Messing-Ventile — Manometer — Wasserstandsgläser — Putzbaumwolle.



Lederriemen - Fabrik

SPECIALITÄTEN:

Dynamo-Riemen — Riemen für Petroleumsonden —
Hanfgurte für Mühlen — Baumwoll-Riemen —
Kameelhaar-Riemen.

Reparaturen & Montagen von Riemen billig & fachgemäss.

Billige aber feste Preise!!

3143

Albert Engel

Successor 3235
Bucarest, Str. Carol 37.



offeriert sein reich assortirtes Lager von:
Porzellanwaaren
Glaswaaren,
Emailgeschirr,
(nur ausländisches)
Käfige für alle Vogelarten. „Primus“ bester Kochapparat der Welt.
Petrol: Prima und Regal.
Rüböl.
ATELIER für Reparaturen.

Möblierte

Zimmer

im Zentrum, gesunde Lage, Tramway, Strada Campianeanu 49. 3250

Wu fände eine fleißige, streng solide gebildete Frau zur Leitung eines Hauswesens und Erziehung von mütterlichen Kindern Stelle? Gesl. Anfr. sub B. 107 an die Administration des Blattes. 3256

Heirath

für einen Grafen,

berühmter Name, charmanter Cavalier, schöne Erscheinung, wird reiche Heirath gesucht. Er ist 40 Jahre alt, reflectirt auf Dame ähnlichen Alters, auch Wittwe. Concession gleichgültig. Anonymes unberücksichtigt. Offerten an F. B. B. 17. postlagernd Postamt 12. Berlin SW.

Es ist erwiesen,

der beste und billigste Vermittler ein Inserat

Kleinen Anzeiger

bleibt.
Wer rasch und günstig Häuser, Wohnungen, Geschäfte, Waaren etc. kaufen od. verkaufen will,
Wer einen tüchtigen Beamten oder Angestellten sucht, wer einen Lehrer oder eine Lehrerin braucht

Wer eine Stelle sucht, Wohnungen, Geschäftstale etc. zu vermieten hat, oder solche zu mieten sucht,

Wer heirathen will erreicht seinen Zweck entschieden rascher am raschesten und zweckmäßigsten durch zielbewusstes Inseriren im „Kleinen Anzeiger“.

LEI COCS LEI

67 der Gasfabrik, erste Qualität in Säcken ins Haus gestellt.

BRIQUETTES

Steinkohlen aus Nordiff und Perrosensy, Cocs für Schmelzöfen und Schmiedecocs,

Cocs in kleinen Stücken für belg. u. Paragina-Ofen.

Englischer Antraoit Lei 36

franco Domizil Gewicht garantiert.

Engros und Einzelverkauf aus Braila, Constanza und Bukarest 2636

Alfred Löwenbach & Comp.

Str. Sf. Voivodă 5. — Telephon.

Raffinirtes Petroleum

Rohöl, Theer, Benzin, Mineralöl.

Alfred Löwenbach & Co. BUREAU Strada Sf. Voivozi No. 5

Generalvertreter der Gesellschaft „Auroca“